

Elisabeth Leeker (Münster)

Lectura Dantis – *Paradiso X*

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Paradiso X*, den ich am 10. Mai 2017 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen (www.katholische-akademie-dresden.de) gehalten habe. Wie in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym "Philalethes", zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Quellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

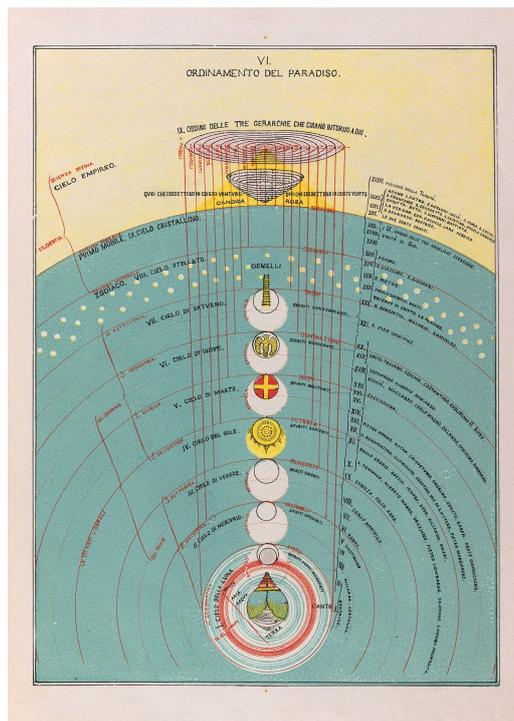


Abb. 1: Der Aufbau von Dantes Paradies – Zeichnung (1855) von Michelangelo Caetani; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/45/Michelangelo_Caetani%2C_The_Ordering_of_Paradise%2C_1855_Cornell_CUL_PJM_1071_06.jpg

Einordnung und Inhalt des Gesangs: Der Eintritt in den Sonnenhimmel

Der 10. Gesang markiert in allen 3 Teilen der *Göttlichen Komödie* den Eintritt in einen neuen Bereich: Am Ende von *Inf. IX* betreten Dante und Vergil die Höllenstadt Dis, deren Mauern die Grenze zwischen der oberen und der unteren Hölle bilden, und *Inf. X* ist dann der 1. Gesang, der komplett in der unteren Hölle spielt. Im 10. Gesang des *Läuterungsbergs* durchschreiten Dante und Vergil das Tor des Läuterungsbergs. Es befindet sich an der Grenze zwischen dem Vorpurgatorium und dem aus 7 Stufen bestehenden eigentlichen Purgatorium.

Die ersten 9 *Paradiso*-Gesänge spielten in den 3 untersten Himmeln (Mond-, Merkur- und Venushimmel), während Dante im 10. Gesang den Sonnenhimmel betritt. Im 9. Gesang zeigte sich, dass nach seiner astronomischen Vorstellung der Schatten der Erde bis zum Venushimmel reicht und dass er diesen Schatten auch im übertragenen Sinne versteht: Über der Seligkeit derjenigen, denen er in den 3 untersten Himmelsphären begegnete, lag der Schatten eines Makels. Sie hatten kein perfektes irdisches Leben gehabt, aber durch rechtzeitige Umkehr und herausragende gute Taten hatten sie ihre Fehler ausgleichen können, so dass sie sich doch noch das Paradies erwerben konn-

ten. Ab dem Sonnenhimmel, den Dante im 10. Gesang betritt, haftet den Seligen kein Makel mehr an.¹

Der Gesang beginnt mit einer doppelten Leseranrede und astronomischen Betrachtungen über die Sonne, in deren Sphäre Dante eintritt, ohne den Aufstieg zu bemerken. Er sieht Lichter, die tanzend und singend um ihn und Beatrice einen Kreis bilden. Dann halten sie inne, und eins der Lichter (Thomas von Aquin) stellt sich und die anderen 11 vor. Sie alle zeichneten sich zu Lebzeiten durch besondere Weisheit aus. Die meisten von ihnen waren Lehrer der Philosophie oder Theologie und verfassten bedeutende Werke. Am Ende des Gesangs nehmen sie ihren Tanz und Gesang wieder auf.

- A. Leseranrede und astronomische Betrachtungen (V. 1-27)
- B. Die Ankunft im Sonnenhimmel (V. 28-63)
- C. Die Seligen des Sonnenhimmels (V. 64-81)
- D. Die Begegnung mit Thomas von Aquin (V. 82-138)
 - a. Thomas von Aquin spricht Dante an (V. 82-93)
 - b. Vorstellung des Reigens (V. 94-138)
- E. Erneuter Tanz und Gesang des Reigens (V. 139-148)

Der Gesang lässt sich in 5 Hauptabschnitte gliedern und beginnt (A) mit einer Vorbereitung des Lesers auf die Bedeutung der Himmelskugel, in die Dante im 2. Abschnitt eintritt (B). Im 3. Abschnitt (C) beschreibt er, wie immer nach der Ankunft an einem neuen Ort, die Seelen, die er dort sieht, bevor es im 4. Abschnitt (D) zu einer persönlichen Begegnung kommt. Nachdem Dante einzelne Persönlichkeiten vorgestellt worden sind, richtet sich am Ende des Gesangs der Blick wieder auf die Seligen als Gruppe (E).

Interpretation des Gesangs

A. Leseranrede und astronomische Betrachtungen (V. 1-27)

Auf ihren Sohn mit jener Liebe blickend,
die beid' in aller Ewigkeit enthauchen,
erschuf die erste Kraft, die unnennbare,

was immer sich vor Aug' und Geist beweget,
mit solcher Ordnung, daß, wer dies betrachtet,
nicht sein kann, ohne sich an ihr zu laben (V. 1-6).²

¹ Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970, S. 188. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Angabe "Gmelin" auf dessen Kommentar zum *Paradies*.

² "Guardando nel suo Figlio con l'Amore / che l'uno e l'altro eternalmente spira, / lo primo e ineffabile Valore / quanto per mente e per loco si gira / con tant' ordine fé, ch'esser non puote / senza gustar di lui chi ciò rimira" (V. 1-6). Dieses und alle weiteren italienischen Zitate aus Dantes *Paradiso* sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980). Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise "Bosco/Reggio" auf den *Paradiso*-Band. Allen deutschen *Commedia*-Zitaten liegt folgende Ausgabe der Übersetzung von Philalethes zugrunde: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Der Gesang beginnt mit einer außergewöhnlichen Einleitung: Es handelt sich um eine Leseranrede, in die astronomische Betrachtungen eingeflochten sind. Die ersten 3 Verse sind eine Umschreibung der göttlichen Dreifaltigkeit. Diese besteht aus der “ersten Kraft” (“primo [...] Valore”, V. 3), womit Gott Vater gemeint ist, dann aus dem “Sohn” (“Figlio”, V. 1) und der “Liebe” (“Amore”, V. 1), die Vater und Sohn verbindet. Die Liebe ist traditionell eine Umschreibung für den Heiligen Geist.³ Die ersten beiden Terzinen beinhalten ein Lob auf die göttliche Dreifaltigkeit, die die sichtbaren und die unsichtbaren Dinge, “was immer sich vor Aug’ und Geist bewegt” (“quanto per mente e per loco si gira”, V. 4), erschuf und dabei allem Geschaffenen eine perfekte Ordnung gab, an der man sich nicht anders als erfreuen könne.⁴ Von der Ordnung des Kosmos war in den ersten Gesängen des *Paradiso* bereits mehrmals die Rede.⁵

Erhebe, Leser, zu den hehren Kreisen
mit mir den Blick drum, grade nach der Gegend,
wo beiderlei Bewegung sich berührt;

und dort mögst du beginnen anzuschauen
des Meisters Kunst, der so sie liebt im Innern,
daß nimmermehr von ihr den Blick er wendet (V. 7-12).⁶

Eine Leseranrede erfolgt in der *Commedia* immer an besonders wichtigen Stellen. Dieses ist die 4. der insgesamt 7 Leseranreden des *Paradiso*.⁷ Dante fordert den Leser auf, den Blick “nach der Gegend” (“a quella parte”, V. 8) zu richten, “wo beiderlei Bewegung sich berührt” (“dove l’un moto e l’altro si percuote”, V. 9). Den Kommentaren zufolge sind die beiden Punkte gemeint, wo sich der Himmelsäquator und die Umlaufbahn der Sonne berühren. Wenn der Leser dorthin schau, sehe er, wie kunstvoll Gott den Kosmos geschaffen habe.⁸

In den Versen 13-21, die hier nur zusammengefasst werden, erklärt Dante, *warum* sich hier “des Meisters Kunst” (“l’arte / di quel maestro”, V. 10/11) zeige. Dabei verweist er auf die Ekliptik (“jener schiefe Zirkel” // “l’oblico cerchio”, V. 13/14), die Umlaufbahn der Planeten, zu denen man im Mittelalter auch die Sonne zählte. Die Sonne, die nach dem ptolemäischen Weltbild um die Erde kreist, bewege sich nicht parallel zum Äquator, sondern ihre Bahn zweige vom Äquator ab (“si dirama”, V. 13), d.h. sie habe eine bestimmte, genau von Gott festgelegte Neigung, dank derer es auf

³ Vgl. *Inf.* III 4-6; *Par.* III 69 (“primo foco” // “ersten Feuer”); *Par.* VI 11 (“primo amor” // “Urliebe”). – Zu den theologischen Quellen für diese Umschreibung der Trinität siehe Gmelin, S. 190f; Bosco/Reggio, S. 158 (dort Verweis auf Thomas von Aquin, *S.T.* I 45,6 und I 36,4). Ausführlich analysiert wird die Trias “Figlio” – “Amore” – “Valore” (V. 1-3) in: Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradises*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek), S. 216-218. – Es handelt sich um die erste der 7 Umschreibungen der Trinität im Sonnenhimmel. Gmelin, S. 190f.

⁴ Bosco/Reggio, S. 158; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 706. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Angabe “Provenzal” auf den *Paradiso*-Band. – Nach Bosco/Reggio (S. 153) bildet der Verweis auf die perfekte göttliche Ordnung einen bewussten Gegensatz zu Folquets Klage vom Ende des 9. Gesangs.

⁵ Siehe *Par.* I 103-141; *Par.* III 54; *Par.* VIII 97-99. – Siehe auch Provenzal, S. 706.

⁶ “Leva dunque, lettore, a l’alte rote / meco la vista, dritto a quella parte / dove l’un moto e l’altro si percuote; / e lì comincia a vagheggiar ne l’arte / di quel maestro che dentro a sé l’ama, / tanto che mai da lei l’occhio non parte” (V. 7-12).

⁷ Gmelin, S. 47f+191. – Zu den ebenfalls 7 Leseranreden in der *Hölle* siehe Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ²1966, S. 163. Zu den 7 Leseranreden auf dem Läuterungsberg siehe Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968, S. 147.

⁸ Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 441; Gmelin, S. 192. – Dieses ist zugleich das zweite der 7 astronomischen Exordien des *Paradiso*. Siehe Gmelin, S. 149+192+193.

der Erde verschiedene Klimazonen und verschiedene Jahreszeiten gebe. Wenn die Sonnenbahn parallel zum Äquator verlaufen würde, dann wäre der Abstand der Sonne von der Erde immer der gleiche. In der Äquatorregion wäre das ganze Jahr über Sommer, in anderen Regionen gäbe es ewigen Frühling und in wieder anderen einen immerwährenden Winter. Nirgendwo könnte etwas wachsen und reifen.⁹ Schon nach Aristoteles ist der Wechsel zwischen den Jahreszeiten und demzufolge auch in der Pflanzenwelt der Wechsel von Wachsen, Reifen und Verblühen abhängig von der periodischen Entfernung und Annäherung der Sonne.¹⁰

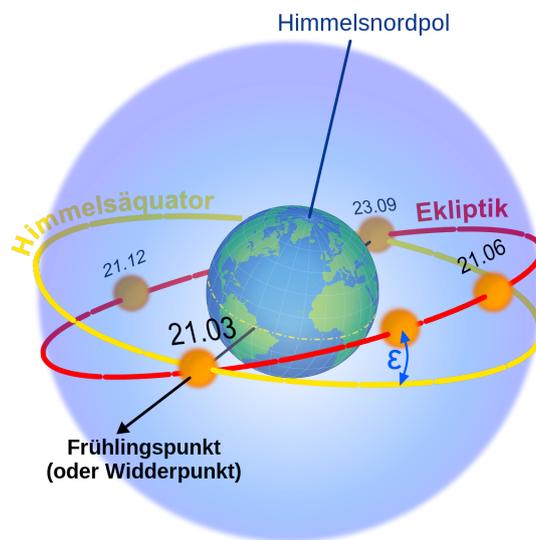


Abb. 2: Ekliptik; Bildquelle: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a3/Ecliptic.svg>

Nach dem geozentrischen Weltbild der Dantezeit durchläuft die um die Erde kreisende Sonne auf ihrer Bahn innerhalb eines Jahres die verschiedenen Sternbilder, die Tierkreiszeichen. Auch diese beeinflussen nach mittelalterlicher Vorstellung das Gedeihen der Natur.¹¹ In *Par.* I 40-42 sagte Dante, am stärksten sei die Wirkung der Sonne, wenn diese im Sternbild des Widders stehe, d.h. im Frühling.¹² Albertus Magnus, von dem im Hauptteil (D.) dieses Gesangs noch die Rede sein wird, schreibt, der Einfluss der Sternbilder sei nur durch die nicht parallele Stellung von Ekliptik und Himmelsäquator möglich. Auf diese These bezieht sich Dante vermutlich, wenn er in *V.* 16-21 sagt, wäre besagte Neigung der Sonnenbahn nicht vorhanden oder von Gott nicht so weise abgemessen worden, dann könnte mancher einflussreicher Sternenstand, wie z.B. der Widder, gar nicht wirksam werden. Seine Jenseitsreise findet ja im Frühjahr statt, im Sternzeichen des Widders (*Inf.* I 37-43). Es ist die Zeit der Tag- und Nachtgleiche. Dann steht die Sonne genau an einem der beiden Schnittpunkte zwischen ihrer Umlaufbahn und dem Himmelsäquator, und zwar am Frühlingspunkt (Wid-

⁹ Bosco/Reggio, S. 159; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980, S. 118; Köhler, S. 219f.

¹⁰ Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868, S. 127, Anm. 2. Im folgenden bezieht sich die Zitierweise "Philalethes (1868)" auf dessen Kommentar zum *Paradies*.

¹¹ Buti und Bertagni schreiben: "La più importante è la zona dello Zodiaco, una fascia celeste di 360°, larga 18°, 9° a nord e 90 a sud dell'eclittica: più importante perché è legata all'eclittica (cioè alla circonferenza percorsa dal sole nel suo giro annuo attorno alla terra) e quindi alle stagioni – e alla vita agricola – e anche ai mesi, in quanto lo Zodiaco è diviso in 12 parti, perché 12 sono i giri del cielo che la luna compie mentre il sole compie il suo". Giovanni Buti / Renzo Bertagni, "costellazione", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/costellazione_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/costellazione_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

¹² Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 8; Philalethes (1868), S. 4, Anm. 11.

derpunkt). Daher richtet Dante den Blick des Lesers auf diesen Schnittpunkt (V. 7-9) – und das genau in dem Moment, wo er im Begriff ist, in den Sonnenhimmel einzutreten.¹³

Jetzt bleib' auf deiner Bank, o Leser, denkend
zurück an das, was ich dir vorgekostet,
willst froh du sein viel eher noch als müde.

Vor hab' ich dir's gelegt, jetzt zehre selbst dran;
denn wieder zieht nun alle meine Sorge
der Stoff auf sich, des Schreiber ich geworden (V. 22-27).¹⁴

Noch einmal spricht Dante den Leser an. Dieser wird verglichen mit einem Schüler, der aufmerksam auf der Schulbank ("banco", V. 22) sitzen bleiben und die geistige Nahrung, die er von seinem Lehrer erhalten hat, verdauen sollte.¹⁵ Nachdem Dante dem Leser einen Vorgeschmack auf den Sonnenhimmel gegeben hat, muss er sich ganz auf seinen "Stoff" ("materia", V. 27) konzentrieren. Damit deutet er schon an, dass die Beschreibung dieses Himmels eine besondere Herausforderung für ihn bedeutet. Im italienischen Originaltext steht für "Schreiber" (V. 27) das Wort "scriba", das eigentlich die Verfasser der biblischen Bücher bezeichnet. In der *Monarchia* (II viii 14) nennt Dante den Evangelisten Lukas "scriba [...] Cristi". Wenn er sich nun selber "scriba" nennt, dann stellt er sein Werk auf eine Stufe mit der Bibel.¹⁶ Ähnlich geht er vor, wenn er in seinem berühmten Brief an Cangrande della Scala die *Commedia* hinsichtlich ihrer verschiedenen Sinnebenen mit biblischen Texten vergleicht, auf deren Deutung die Anwendung der Lehre vom vierfachen Schriftsinn traditionell beschränkt war (*Ep.* XIII 20-25).

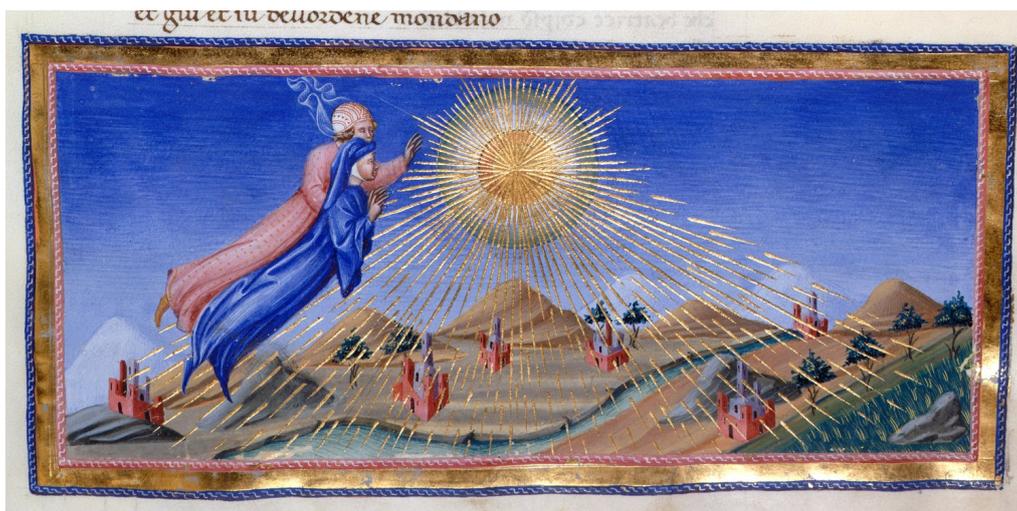


Abb. 3: Der Aufflug zum Sonnenhimmel – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 146r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fl/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_18_cielo_del_sole.jpg

¹³ Philalethes (1868), S. 127, Anm. 2.

¹⁴ "Or ti riman, lettor, sovra 'l tuo banco, / dietro pensando a ciò che si preliba, / s'esser vuoi lieto assai prima che stanco. / Messo t'ho innanzi: omai per te ti ciba; / ché a sé torce tutta la mia cura / quella materia ond' io son fatto scriba" (V. 22-27).

¹⁵ Zu diesen beiden Metaphern siehe Gmelin, S. 192; Provenzal, S. 707.

¹⁶ Dante Alighieri, *Monarchia*. Introduzione, traduzione e note di Federico Sanguineti, Milano (Garzanti) 1985 (I grandi libri Garzanti con testo a fronte 329), S. 78; Antonio Lanci, "scriba", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/scriba_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/scriba_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Gmelin, S. 193.

B. Die Ankunft im Sonnenhimmel (V. 28-63)

Die größte Dien'rin der Natur, dieselbe,
die mit des Himmels Kraft das Weltall stempelt
und uns die Zeit einteilt mit ihrem Lichte,

mit jenem erstgenannten Ort vereinigt,
beschrieb, sich drehend, jene Schraubenlinien,
in denen sie stets früher uns erscheint;

und ich war mit ihr; doch des Steigens ward ich
nicht inne, mehr nicht, als der Mensch des ersten
Gedankens inne wird vor seinem Kommen (V. 28-36).¹⁷

Die Sonne ist Dante zufolge die "größte Dien'rin der Natur" ("Lo ministro maggior de la natura", V. 28), denn sie hat den größten Einfluss auf die Natur. Außerdem zeigt sie die Uhrzeit an (V. 30). Die ptolemäische Astronomie stellte sich die Sonnenbewegung als eine Spiralbewegung vor ("Schraubenlinien" // "spire", V. 32).¹⁸ Zur Zeit von Dantes Jenseitsreise, die bekanntlich im Frühjahr stattfand, wo die Tage spürbar länger werden (V. 33), war die Sonne "mit jenem erstgenannten Ort vereinigt" ("con quella parte che sù si rammenta / congiunto", V. 31f), d.h. befand sie sich genau an besagter Schnittstelle, wo ihre Umlaufbahn und der Himmelsäquator aufeinander treffen (siehe V. 8f und *Par.* I 37ff), und dort sah Dante sie, als er in ihre Sphäre eintrat: "und ich war mit ihr" ("e io era con lui", V. 34). Genauso wie bei seinem Aufstieg in den Venushimmel (*Par.* VIII 13-15) hat er den Aufstieg in den Sonnenhimmel gar nicht bemerkt. Er ist plötzlich da, ähnlich wie man einen Gedanken plötzlich im Kopf hat, ohne dass man ihn kommen sieht.¹⁹

Beatrice ist's, die man so schnell gewahr wird,
vom Guten zu dem Bessern umgewandelt,
daß solcher Akt sich in der Zeit nicht ausdehnt.

Wie leuchtend aus sich selber sein das mußte,
was innerhalb der Sonn', in die ich eintrat,
durch Farbe nicht, nein, durch das Licht war sichtbar,

ob ich Verstand anrief und Kunst und Übung,
doch schildert' ich's nicht so, daß man sich's denke;
doch glauben mag man's und zu schau'n sich wünschen,

und sind zu niedrig unsre Phantasien
zu solcher Hoheit, darf's nicht wundernehmen,
denn mehr als Sonnenlicht erträgt kein Auge (V. 37-48).²⁰

Beatrice ist es, die Dante von einem Himmel zu nächsten führt, wobei der Aufstieg so schnell geschieht, dass er "sich in der Zeit nicht ausdehnt" ("per tempo non si sporge", V. 39). Das Licht des Sonnenhimmels ist so intensiv, dass Farbnuancen nicht mehr wahrnehmbar sind. Das, was Dante im

¹⁷ "Lo ministro maggior de la natura, / che del valor del ciel lo mondo impronta / e col suo lume il tempo ne misura, / con quella parte che sù si rammenta / congiunto, si girava per le spire / in che più tosto ognora s'appresenta; / e io era con lui; ma del salire / non m'accors' io, se non com' uom s'accorge, / anzi 'l primo pensier, del suo venire" (V. 28-36).

¹⁸ Provenzal, S. 707f; Gmelin, S. 193.

¹⁹ Zum Vergleich mit der Schnelligkeit eines Gedankens siehe Gmelin, S. 193f. Zu anderen Situationen, wo Dante einen Übergang nicht bemerkt, siehe Provenzal, S. 708.

²⁰ "È Bëatrice quella che s' scorge / di bene in meglio, s' subitamente / che l'atto suo per tempo non si sporge. / Quant' esser convenia da sé lucente / quel ch'era dentro al sol dov' io entra'mi, / non per color, ma per lume parvente! / Perch' io lo 'ngegno e l'arte e l'uso chiami, / s' nol direi che mai s'imaginasse; / ma creder puossi e di veder si brami. / E se le fantasie nostre son basse / a tanta altezza, non è meraviglia; / ché sopra 'l sol non fu occhio ch'andasse" (V. 37-48).

Sonnenlicht sieht, hebt sich daher nicht farblich, sondern durch die Lichtstärke vom Sonnenlicht ab: Er sieht etwas, das noch heller ist als die Sonne. Diese Helligkeit vermag er nicht zu beschreiben, denn das menschliche Auge ertrage nichts Helleres als Sonnenlicht, und folglich könne sich der Mensch nichts Helleres vorstellen.²¹ Hier ist besonders deutlich zu erkennen, dass es in Dantes Paradies nach oben hin immer heller wird.

So war zu schauen die vierte Dienerschaft hier
des hohen Vaters, der sie stets befriedigt,
ihr zeigend, wie er haucht und wie er zeuget.

Anjetzt Beatrix: "Sage Dank, der Sonne
der Engel sage Dank, die dich zu dieser
sichtbaren hat durch ihre Gnad' erhoben" (V. 49-54).²²

Nun wird klar: Die Lichter, die Dante im Sonnenlicht sieht, sind "die vierte Dienerschaft" ("la quarta famiglia", V. 49), d.h. die Seligen des 4. Himmels, des Sonnenhimmels (Abb. 4+5).²³ Hier zeigt sich wieder, dass der Dichter seit dem Venushimmel die Seligen nur noch als Lichter wahrnimmt (vgl. *Par.* VIII 16-21),²⁴ während er im Mond- und Merkurhimmel noch menschliche Gestalten zu erkennen vermochte (*Par.* III 10-21; *Par.* V 100-104.124-126). Wieder bedient er sich einer Umschreibung der göttlichen Dreifaltigkeit: Mit dem "hohen Vater" ("l'alto Padre", V. 50) ist Gott Vater gemeint, "haucht" ("spira", V. 51) bezieht sich auf den Heiligen Geist, und "zeuget" ("figlia", V. 51) verweist auf den Sohn.²⁵ Beatrice fordert Dante auf, Gott, "der Sonne / der Engel" ("il Sol de li angeli", V. 53), für die Gnade zu danken, hier die Sonne aus der Nähe sehen zu dürfen.²⁶ Die Sonne ist, wie vor allem auf dem Läuterungsberg immer wieder deutlich wurde, ein Symbol für die Gnade Gottes.²⁷ Dante sagt im *Gastmahl*: "Nichts Wahrnehmbares in der ganzen Welt ist würdiger als Beispiel Gottes zu stehen als die Sonne. [...] / Die Sonne belebt alle Dinge mit ihrer Wärme [...] so belebt Gott alle Dinge in Güte".²⁸

²¹ Gmelin, S. 194; Provenzal, S. 708f.

²² "Tal era quivi la quarta famiglia / de l'alto Padre, che sempre la sazia, / mostrando come spira e come figlia. / E Bëatrice cominciò: 'Ringrazia, / ringrazia il Sol de li angeli, ch'a questo / sensibil t'ha levato per sua grazia'" (V. 49-54).

²³ Provenzal, S. 709. Zum Begriff "famiglia" (V. 49) siehe Gmelin, S. 194.

²⁴ In der Regel stellen die Künstler der verschiedenen Illustrationen die Seligen jedoch als menschliche Gestalten und nicht als Lichter dar.

²⁵ Provenzal, S. 709; Gmelin, S. 195.

²⁶ Siehe hierzu die Zeichnungen von Sandro Botticelli (1445-1510) und John Flaxman (1755-1826): https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Sandro_Botticelli%27s_illustrations_to_the_Divine_Comedy#/media/File:Botticelli,_Paradiso_10.jpg (Botticelli) und <https://www.royalacademy.org.uk/art-artists/work-of-art/the-sun-from-i-the-divine-comedy-paradise-i> (Flaxman). Letztgenannte Illustration nimmt Bezug auf "il Sol de li angeli" (V. 53).

²⁷ Gmelin, S. 195f (dort auch Verweis auf Dantes Sendungsbewusstsein); Provenzal, S. 709.

²⁸ "Nullo sensibile in tutto lo mondo è più degno di farsi essempro di Dio che 'l sole. [...] / Lo sole tutte le cose col suo calore vivifica [...] così Iddio tutte le cose vivifica in bontade" (*Convivio* III xii 7f). Zitiert nach: Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Drittes Buch. Übersetzt von Thomas Ricklin. Kommentiert von Francis Cheneval. Italienisch-Deutsch, Hamburg (Meiner) 1998 (Dante Alighieri, Philosophische Werke, hrsg. v. Ruedi Imbach, Bd. 4/III), S. 84/85-86/87. Siehe auch Gmelin, S. 29.



Abb. 4: Dantes Dank an die Sonne – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cc/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_E_vii_recto.png

Kein menschlich Herz war jemals so durchdrungen
 von Andacht und sich Gott dahinzugeben
 mit allem seinem Dankgefühl so eilig,

als ich auf dieses Wort, und meine Liebe
 warf sich so ganz auf ihn, daß im Vergessen
 Beatrice selbst verdunkelt werden mußte.

Nicht war sie gram darob, nein, lächelt' also,
 daß ob des Glanzes ihrer heitern Augen
 mein Geist, der eins erst, sich auf mehres teilte (V. 55-63).²⁹

Dante, dem die Einzigartigkeit der ihm zuteil gewordenen Gnade bewusst ist, drängt es zum Gebet, in das er sich so versenkt, dass er Beatrice vergisst.³⁰ Sie fühlt sich deswegen aber nicht vernachlässigt, sondern lächelt verständnisvoll, denn sie will Dante ja letztlich zu Gott führen, was ihr mit der Aufforderung zu einem Dankgebet auch ein Stück weit gelungen ist. Ihr Lächeln fesselt ihn dann so, dass Dantes Geist, der zuvor "eins" war ("unita", V. 63), d.h. der sich während des Gebets einzig auf Gott konzentrierte, sich nun "auf mehres" teilt ("in più cose divise", V. 63), d.h. nicht mehr auf Gott allein gerichtet ist, sondern auch auf Beatrices Augen und auf die Seligen, die Dante zuvor bereits als Lichter wahrgenommen hat.³¹ Diese werden im nächsten Abschnitt näher beschrieben.

²⁹ "Cor di mortal non fu mai sì digesto / a divozione e a rendersi a Dio / con tutto 'l suo gradir cotanto presto, / come a quelle parole mi fec' io; / e sì tutto 'l mio amore in lui si mise, / che Bëatrice eclissò ne l'oblio. / Non le dispiacque, ma sì se ne rise, / che lo splendor de li occhi suoi ridenti / mia mente unita in più cose di-
 vise" (V. 55-63).

³⁰ Provenzal, S. 709. Gmelin (S. 196) sieht darin eine "Art Vorstufe zu der Par. XXXIII, 97ff. geschilderten letzten mystischen Versenkung in Gott, die sich hier in der *figura* Gottes, der Sonne, vollzieht".

³¹ Provenzal, S. 709; Gmelin, S. 196.



Abb. 5: Die Seligen des Sonnenhimmels – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/12/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_F_iii_recto.png³²

C. Die Seligen des Sonnenhimmels (V. 64-81)

Mehr Schimmer sah ich blendend und lebendig
um uns als Mittelpunkt zum Kranz sich bilden,
noch süßrer Stimm', als leuchtend sie zu schauen.

So sehn wir manchmal wohl Latonas Tochter
umkreist, wenn so die Luft geschwängert, daß sie
den Faden festhält, der den Gürtel bildet (V. 64-69).³³

Die Lichter bilden nun einen Kreis um Dante und Beatrice. Sie singen, und ihre Stimmen sind noch schöner als ihr Anblick. Latona (griech. Leto) war eine der zahlreichen Geliebten von Jupiter (Zeus). Sie brachte die Zwillinge Apoll und Diana (Artemis) zur Welt.³⁴ Die beiden gelten als Personifikationen der Sonne und des Mondes (vgl. *Purg.* XX 132: “das Augenpaar des Himmels” // “li due occhi del cielo”).³⁵ Mit “Latonas Tochter” (“la figlia di Latona”, V. 67) ist der Mond gemeint, der im Italienischen weiblich ist, während die Sonne männlich ist. Den Lichterkranz vergleicht Dante mit dem Hof des Mondes.³⁶

³² Siehe auch die Illustration von John Flaxman (1755-1826): <https://www.royalacademy.org.uk/art-artists/work-of-art/the-sun-from-i-the-divine-comedy-paradise-i>.

³³ “Io vidi più folgór vivi e vincenti / far di noi centro e di sé far corona, / più dolci in voce che in vista lucenti: / così cinger la figlia di Latona / vedem talvolta, quando l’aere è pregno, / sì che ritenga il fil che fa la zona” (V. 64-69).

³⁴ Bosco/Reggio, S. 349; Provenzal, S. 492f; Herbert Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178), S. 235 (“Letó [Léto, lat. Latóna]”).

³⁵ Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa), S. 349; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) 1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 493; Gmelin, *Kommentar zum Läuterungsberg*, S. 329. – Siehe auch Gmelin, *Kommentar zum Paradies*, S. 198f; Provenzal, *Paradiso*, S. 710.

³⁶ Zu dem aus dem Handwerk der Weberei entnommenen Bild des “fil che fa la zona” (V. 69) siehe Gmelin, S. 199.



Abb. 6: Miniatur zu *Par. X* (MS Thott 411.2; 15. Jh.; Kopenhagen, The Royal Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Dante_Pd10_Kopenhagen_MS_Thott_411.2.jpg³⁷

Im Hof des Himmels, draus ich wiederkehre,
gibt's viele Freuden, die so schön und teuer,
daß man sie aus dem Reich nicht kann entführen;
und dieser Seelen Sang war eine solche.
Drum wer sich nicht beschwingt, hinaufzufliegen,
der mag vom Stummen dorther Kund' erwarten (V. 70-75).³⁸

Dante, der diese Verse nach seiner Rückkehr ins Diesseits geschrieben hat, will hier sagen, im Paradies gebe es vieles, das man sich hier im Diesseits gar nicht vorstellen könne und das man folglich auch nicht beschreiben könne. Hier und an anderen Stellen des *Paradiso* begegnet immer wieder der auch in mystischen Texten häufig zu findende Topos der Unsagbarkeit, da das Erlebte die Grenzen der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit überschreitet und nur unangemessen in Worte gefasst werden kann.³⁹ Zu diesen unvorstellbaren und unbeschreiblichen "gioie" (V. 71) gehöre auch der Gesang der Seligen. Philalethes übersetzt das Wort "gioie" mit "Freuden" (V. 71), aber hier klingen zugleich auch wieder die im *Paradiso* häufig vorkommenden Vergleiche der Seligen mit Edelsteinen an. So wurde in *Par. IX* 37 Folquet von Marseille als "luculenta e cara gioia" ("teuern leuchtenden Juwelen") bezeichnet. Wenn Dante in V. 71 schreibt, die "gioie" im Sonnenhimmel seien "so schön und teuer, / daß man sie aus dem Reich nicht kann entführen" ("care e belle / tanto che non si posson trar del regno"), dann spielt er möglicherweise auf das schon zu seiner Zeit übliche Ausfuhrverbot für Edelsteine an. Ebenso wenig wie Edelsteine das Land, das sie birgt, verlassen können, können die Freuden des Paradieses bzw. die Seligen als Edelsteine ("gioie") des Paradieses mit irdischen Begriffen beschrieben werden.⁴⁰

³⁷ Siehe auch den kolorierten Holzschnitt in der von Alessandro Velutello kommentierten *Commedia*-Ausgabe von 1544: <https://digitaldante.columbia.edu/image/digitized-images/> (Bild Nr. 94).

³⁸ "Ne la corte del cielo, ond' io rivegno, / si trovan molte gioie care e belle / tanto che non si posson trar del regno; / e 'l canto di quei lumi era di quelle; / chi non s'impenna sì che là sù voli, / dal muto aspetti quindi le novelle" (V. 70-75).

³⁹ Gmelin, S. 26+199f. Zum "Unsagbarkeitstopos" siehe Ernst Robert Curtius, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, Bern und München (Francke Verlag) 1973, S. 168-171; Elisabeth Leeker, *Die Lauda. Entwicklung einer italienischen Gattung zwischen Lyrik und Theater*, Diss., Tübingen (Stauffenburg) 2003 (Romanica et Comparatistica 37), S. 308-310.

⁴⁰ Provenzal, S. 710; Bosco/Reggio, S. 163f; Gmelin, S. 199f. Zur Hof-Metapher für den Himmel siehe Gmelin, S. 70+199.

Nachdem sich singend jene glüh'nden Sonnen
rings um uns her dreimal gedreht hatten,
gleich wie die nahen Stern' um feste Pole,
erschieden sie wie Frau'n mir, nicht vom Tanze
gelöst, nein, die stillschweigend stehn und horchen,
bis daß die neuen Töne sie vernommen (V. 76-81).⁴¹

Den Tanz der Seelen vergleicht Dante nun mit einem Gesellschaftstanz von Frauen: Wenn eine Strophe eines Tanzliedes zuende ist, halten die Tänzerinnen kurz inne und warten darauf, dass die Vorsängerin die nächste Strophe anstimmt. Der Dichter spielt hier an auf die zeitgenössische *Ballata*.⁴²

D. Die Begegnung mit Thomas von Aquin (V. 82-138)

a. Thomas von Aquin spricht Dante an (V. 82-93)

Und innerhalb der einen hört' ich's also:
Wenn jener Gnadenstrahl, dran wahre Liebe
entzündet wird, und der dann wächst durch Lieben,
vervielfacht also in dir wiederglänzet,
daß er dich führt die Stieg' empor, von welcher
man nur herabsteigt, wieder aufzusteigen;
wer dir den Wein versagt' aus seiner Flasche
für deinen Durst, der würde mehr in Freiheit
nicht sein als Wasser, das zum Meer nicht sänke (V. 82-90).⁴³

Nun richtet einer der Seligen das Wort an Dante. Der Sprecher ist, wie sich bald herausstellen wird, Thomas von Aquin. In sehr feierlicher Form bringt er zunächst zum Ausdruck, was für eine große Gnade Dante widerfahre, ins Paradies aufsteigen zu dürfen.⁴⁴ In V. 52/53 wurde Gott als "Sonne der Engel" ("il Sol de li angeli") bezeichnet, und die Sonne ist ein Symbol für die Gnade Gottes. Daher spricht Thomas hier vom "Gnadenstrahl" ("lo raggio de la grazia", V. 83), der in Dante "wiederglänzet" ("resplende", V. 85). Wer sich im Empyreum befindet, ist für immer gerettet, und folglich wird jeder, der von dort hinuntersteigt, auch wieder aufsteigen (V. 87). Die Seligen haben ja ihren Sitz im Empyreum und steigen gruppenweise herab, um Dante in den einzelnen Himmelsphären zu erscheinen. Nach der Begegnung mit ihm verlassen sie den jeweiligen Himmel und steigen wieder auf ins Empyreum. Gmelins Kommentar zufolge ist V. 87 zweideutig und kann auch auf Dante bezogen werden: Da dieser ein Lebender ist, wird er am Ende seiner Jenseitsreise vom Paradies wieder herabsteigen in sein irdisches Dasein. Wenn man aber aus dem Empyreum "nur herabsteigt, [um] wieder aufzusteigen" ("u' senza risalir nessun discende", V. 87), dann drücke sich darin die Gewissheit aus, dass er nach seinem Tod zu den Geretteten gehören und ins Paradies aufsteigen

⁴¹ "Poi, sì cantando, quelli ardenti soli / si fuor girati intorno a noi tre volte, / come stelle vicine a' fermi poli, / donne mi parver, non da ballo sciolte, / ma che s'arrestin tacite, ascoltando / fin che le nove note hanno raccolte" (V. 76-81).

⁴² Gmelin, S. 200; Provenzal, S. 710.

⁴³ "E dentro a l'un senti' cominciar: Quando / lo raggio de la grazia, onde s'accende / verace amore e che poi cresce amando, / multiplicato in te tanto resplende, / che ti conduce su per quella scala / u' senza risalir nessun discende; / qual ti negasse il vin de la sua fiala / per la tua sete, in libertà non fora / se non com' acqua ch'al mar non si cala" (V. 82-90).

⁴⁴ Provenzal, S. 710f. Nach Gmelin (S. 200) ist es "eine der stärksten Ausprägungen von Dantes eigenem Sendungsbewußtsein".

werde.⁴⁵ – Die Bereitschaft der Seligen, mit Dante zu sprechen, bringt dessen Gegenüber hier sehr bildhaft und kunstvoll zum Ausdruck⁴⁶ und gibt damit zu verstehen, angesichts der besonderen Gnade, die Dante zuteil werde, könne sich niemand weigern, dessen Wissensdurst zu stillen.⁴⁷



Abb. 7: Thomas von Aquin und die Seligen des Sonnenhimmels – mittelalterliche Miniatur; Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso#/media/File:Dante_Virgilio_beati_Cielo_Sole.png

Zu wissen wünschst du, mit welchen Blumen
sich dieser Kranz schmückt, der ringsum betrachtet
das schöne Weib, das dich zum Himmel stärket (V. 91-93).⁴⁸

Ohne dass Dante eine Frage gestellt hat, weiß Thomas, was ihn bewegt. Hier bestätigt sich ein weiteres Mal, dass die Seligen in der Lage sind, seine Gedanken zu lesen (vgl. *Par.* IX 19-21). Er möchte wissen, wer die Lichter sind, die um ihn und Beatrice (“das schöne Weib” // “la bella donna”, V. 93) einen Kreis bilden.⁴⁹ Thomas von Aquin stellt nun sich selbst und die anderen 11 Seligen dieses Kreises vor. Einige werden namentlich genannt, andere werden nur umschrieben, lassen sich aber – mit einer Ausnahme (V. 118-120) – eindeutig identifizieren. Dante befindet sich im Sonnenhimmel, und die Sonne ist das Reich der Weisheit. Daher sind die Seligen, die er hier trifft, die großen Weisheitslehrer, d.h. die bedeutendsten Philosophen, Theologen und Mystiker der Kirchengeschichte bis in seine eigene Zeit.⁵⁰

⁴⁵ Gmelin, S. 200f.

⁴⁶ Nach Gmelin (S. 201) ist es “wohl das schönste Bild für die zuvorkommende Liebe der Seligen”.

⁴⁷ Provenzal, S. 711.

⁴⁸ “Tu vuo’ saper di quai piante s’infiora / questa ghirlanda che ’ntorno vagheggia / la bella donna ch’al ciel t’avalora” (V. 91-93).

⁴⁹ Provenzal, S. 711. Zum Blumenbild für die Seligen siehe Gmelin, S. 203.

⁵⁰ Barth, S. 441.



Abb. 8: Die Seligen des 1. Reigens – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 147r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c7/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_19_sfera_del_sole.jpg⁵¹

b. Vorstellung des Reigens (V. 94-138)

Ich war ein Lamm aus jener heil'gen Herde,
die solchen Weg Dominikus einherführt,
drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abschweift.

Er, der zur Rechten mir am nächsten stehet,
war Bruder mir und Meister, es ist Albert
von Köln, und ich bin Thomas von Aquino (V. 94-99).⁵²

Dantes Gegenüber stellt zunächst den Seligen neben sich und dann sich selbst vor. Thomas von Aquin ist *die* theologische Basis der *Göttlichen Komödie*. Die Bedeutung, die er für Dante hat, zeigt sich daran, dass er hier zum Sprecher dieser 12er-Gruppe von Seligen gemacht wird. Thomas stammt, wie sein Name sagt, aus Aquino in der Provinz Frosinone, südlich von Rom. Er wurde um 1225 als Sohn einer Grafenfamilie geboren und trat mit knapp 20 Jahren (1243/44) in den Dominikanerorden ein (V. 94f).⁵³ Was der Zusatz in V. 96 bedeutet, wird Thomas erst in *Par. XI* erklären, weil Dante diese Bemerkung nicht verstanden hat, und daher soll die Interpretation dieses Verses hier nicht vorweggenommen werden. Thomas studierte zunächst in Bologna und ging dann nach Paris an die berühmte Sorbonne zum Studium bei Albertus Magnus, der zu demselben Orden gehörte und der sich hier im Kreis der Seligen neben Thomas befindet. Daher nennt Thomas ihn "Bruder" und "Meister" ("frate e maestro", V. 98).⁵⁴ In Abb. 8 tragen beide die Ordenstracht der Dominikaner.

Albertus (um 1193 - 1280) war für kurze Zeit (1260-62) Bischof von Regensburg, weswegen er in einigen Illustrationen (so Abb. 8) mit Mitra und Bischofsstab dargestellt ist. Er ist besonders wegen seiner theologischen Aristoteles-Kommentare von Bedeutung, aber auch als Beobachter der Na-

⁵¹ Siehe auch die Illustration von Amos Nattini (1892-1985): <https://europacristiana.com/il-maestro-di-color-che-sanno-paradiso-x/>.

⁵² "Io fui de li agni de la santa greggia / che Domenico mena per cammino / u' ben s'impingua se non si vaneggia. / Questi che m'è a destra più vicino, / frate e maestro fummi, ed esso Alberto / è di Cologna, e io Thomas d'Aquino" (V. 94-99).

⁵³ *Wörterbuch der Mystik*. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachwissenschaftler herausgegeben von Peter Dinzelsbacher, Stuttgart (Kröner) 1989 (Kröners Taschenusgabe, Bd. 456), S. 493 ("Thomas von Aquin").

⁵⁴ *Ökumenisches Heiligenlexikon*, hrsg. v. Joachim Schäfer, Artikel "Thomas von Aquin": https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thomas_von_Aquin.htm; Köhler, S. 230-233.

tur, und er gilt sogar als Begründer der modernen Naturwissenschaften.⁵⁵ Mit Albertus ging Thomas 1248 nach Köln, wurde dort dessen Assistent und hielt erste Vorlesungen zu biblischen Themen.⁵⁶ Albertus Magnus, der im Text “Albert / von Köln” (“Alberto / è di Cologna”, V. 98f) genannt wird, hat – mit Unterbrechungen – viele Jahre in Köln verbracht und ist auch dort begraben.⁵⁷ Thomas von Aquin blieb nicht in Köln, sondern kehrte später zurück nach Paris und dann in seine Heimat Italien, wo er 1264 die *Summa contra gentiles* (*Summe gegen die Heiden*) vollendete und 1266 mit der *Summa theologiae* (*Summe der Theologie*), seinem Hauptwerk, begann, das die Basis für Dantes theologische Vorstellungen bildet. Den 2. Teil der *Summa theologiae* verfasste er 1270-72 in Paris, wo er einen Lehrstuhl der Dominikaner übernahm. Dort geriet er allerdings in Auseinandersetzungen mit konservativen Theologen, die ihm eine zu große Nähe zum griechischen Denken von Aristoteles vorwarfen, wogegen er sich mit seinen Kommentaren zu Aristoteles’ *Physik*, *Ethik* und *Metaphysik* verteidigte. Schließlich wurde er 1272 an die Universität Neapel gerufen, wo er ein *Studium generale* nach Kölner Vorbild einrichten sollte. Dort verfasste er den 3., unvollendet gebliebenen Teil der *Summa theologiae*.⁵⁸ Er bemühte sich in seinen Werken, Glaube und Vernunft, Philosophie und Theologie zusammen zu bringen. Bis dahin hatte die Theologie unter dem Einfluss der von Platon beeinflussten Tradition des Augustinus gestanden, der interessanterweise hier im Sonnenhimmel nicht auftaucht.⁵⁹ Das Neue bei Thomas bestand darin, dass er versuchte, die christliche Lehre in den Denkkategorien des Aristoteles auszudrücken. Er wurde so zum Meister der Scholastik, dem schulmäßigen und systematischen Ordnen der kirchlichen Lehre in einem strengen System.⁶⁰ Die Scholastik versuchte, den christlichen Glauben rational nachvollziehbar zu machen. Dabei entwickelte sie eine eigene Methode, die Dialektik.⁶¹ Diese ist in der *Summa theologiae* gut zu erkennen: Ausgangspunkt eines jeden Kapitels ist eine “Quaestio” (“Frage”). Als Antwort darauf werden zunächst autoritative Lehrmeinungen vorgestellt, indem Thomas z.B. aus der Bibel oder den Kirchenvätern zitiert. Dann bringt er seine Einwände vor, die er meistens mit “Respondeo” (“Ich antworte”) einleitet, und er entwickelt seine eigene These. Abschließend widerlegt er mögliche Gegenargumente, die gegen seine These sprechen könnten. Dieses Vorgehen nach einer festen Abfolge von Schritten ist typisch für die Scholastik, ebenso wie systematische Gesamtdarstellungen nach Art der *Summa theologiae* oder der *Summa contra gentiles*.⁶² Thomas ist zudem Dichter von vielfach vertonten und noch heute gesungenen Hymnen wie *Pange lingua*⁶³ und *Adoro te devote*⁶⁴

⁵⁵ Gmelin, S. 203f; *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*, Darmstadt (WBG) / München und Zürich (Artemis) ³1982, S. 29f (“Albert der Große”); *Ökumenisches Heiligenlexikon*, hrsg. v. Joachim Schäfer, Artikel “Albertus Magnus”:

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Albertus_Magnus.htm.

⁵⁶ *Ökumenisches Heiligenlexikon*, Artikel “Thomas von Aquin”:

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thomas_von_Aquin.htm; Leo J. Elders, Artikel “Thomas von Aquin”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VIII, München (LeMA Verlag) 1997, Sp. 706-711.

⁵⁷ Günther Binding / Peter Dilg, Artikel “Albertus Magnus”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, München und Zürich (Artemis Verlag) 1980, Sp. 294-299 (Alberts Biographie S. 294f); Wikipedia-Artikel “Albertus Magnus”: https://de.wikipedia.org/wiki/Albertus_Magnus; Köhler, S. 230-233.

⁵⁸ Elders, Sp. 707f; *Ökumenisches Heiligenlexikon*, Artikel “Thomas von Aquin”:

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thomas_von_Aquin.htm.

⁵⁹ Er wird lediglich bei der Beschreibung der Rose der Seligen in *Par.* XXXII 35 erwähnt.

⁶⁰ *Ökumenisches Heiligenlexikon*, Artikel “Thomas von Aquin”:

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thomas_von_Aquin.htm; Gmelin, S. 197f.

⁶¹ *Sachwörterbuch der Mediävistik*. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter und unter Verwendung der Vorarbeiten von Hans-Dieter Mück, Ulrich Müller, Franz Viktor Spechtler und Eugen Thurner herausgegeben von Peter Dinzelbacher, Stuttgart (Kröner) 1992 (Kröners Taschenausgabe, Bd. 477), S. 737 (“Scholastik”).

⁶² *Sachwörterbuch der Mediävistik*, S. 170 (“Dialektik”).

⁶³ In deutscher (*Preise, Zunge*) und lateinischer Fassung unter den Nummern 493 +494 in: *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013.

oder *Lauda Sion salvatorem*, einer berühmten Sequenz zum Fronleichnamfest.⁶⁵ Auf dem Weg zum 2. Konzil von Lyon (1274), wohin ihn der Papst als Berater geladen hatte, starb Thomas in der Zisterzienserabtei Fossanova.⁶⁶ Er wurde am 18. Juli 1323 von Papst Johannes XXII. heiliggesprochen, 1567 zum Kirchenlehrer und 1880 zum Patron aller katholischen Hochschulen ernannt. Sein Werk und seine Ideen, der Thomismus, wurden 1879 durch Papst Leo XIII. in dessen Enzyklika *Aeterni Patris* offiziell zur Grundlage der katholischen akademischen Ausbildung erhoben; das 2. Vatikanische Konzil bestätigte diese Auffassung.⁶⁷

Willst du der andern all gewiß auch werden,
so folge meinem Wort mit deinen Blicken,
sie kreisen lassend durch die sel'ge Krone.

Das andere Geflamm entspringt dem Lächeln
Gratians, der diesem Richterstuhl und jenem
so half, daß es gefällt im Paradiese.

Und jener, der zunächst ihm unsern Chor schmückt,
war Peter, der mit jenem armen Weiblein
der heil'gen Kirche seinen Schatz gewidmet (V. 100-108).⁶⁸

Der 3. Weisheitslehrer ist Gratian, der im 12. Jh. in Bologna Kirchenrecht lehrte. Er gilt als Vater des Kirchenrechts und ist der Autor des um 1140 verfassten *Decretum Gratiani*, der einflussreichsten Sammlung des mittelalterlichen Kirchenrechts. Es handelt sich – ganz im Sinne der Scholastik – um eine systematische Zusammenstellung aller biblischen, päpstlichen und sonstigen Bestimmungen, die für das Kirchenrecht relevant sind.⁶⁹ Die Bedeutung dieses Werks für das Kirchenrecht ist vergleichbar mit der Bedeutung von Justinians *Codex Iuris Civilis* für das bürgerliche Recht. Dass Gratian “diesem Richterstuhl und jenem” geholfen habe, wie Thomas in V. 104/5 sagt (“l’uno e l’altro foro / aiutò”), verstehen die meisten Kommentatoren so, dass er mit seinem *Decretum* versuchte, bürgerliches und kirchliches Recht in Einklang zu bringen.⁷⁰

⁶⁴ In der deutschen Übersetzung (*Gottheit tief verborgen*) im *Gotteslob*, Nr. 497.

⁶⁵ Das alte *Gotteslob*, das bis Ende 2013 im Gebrauch war, enthielt *Lauda Sion salvatorem* in der deutschen Übersetzung *Lobe, Zion, deinen Hirten* unter der Nr. 545: *Gotteslob*. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe Bistum Münster. Herausgegeben von den Bischöfen Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich, Münster (Verlag Aschendorff) 1975.

⁶⁶ Elders, Sp. 709; *Ökumenisches Heiligenlexikon*, Artikel “Thomas von Aquin”:

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thomas_von_Aquin.htm; Wikipedia-Artikel “Thomas von Aquin”: https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_von_Aquin. In *Purg.* XX 68f deutet Dante an, dass er Karl I. von Anjou beschuldigt, Thomas vergiftet zu haben. Siehe Guy P. Raffa, *The Complete Danteworlds. A Reader's Guide to the "Divine Comedy"*, Chicago & London (The University of Chicago Press) 2009, S. 261. – Thomas' Grab befindet sich in Toulouse. Siehe den Wikipedia-Artikel “Thomas von Aquin”: https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_von_Aquin.

⁶⁷ Elders, Sp. 709f; *Ökumenisches Heiligenlexikon*, “Thomas von Aquin”:

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thomas_von_Aquin.htm.

⁶⁸ “Se sì di tutti li altri esser vuo' certo, / di retro al mio parlar ten vien col viso / girando su per lo beato serto. / Quell' altro fiammeggiare esce del riso / di Grazian, che l'uno e l'altro foro / aiutò sì che piace in paradiso. / L'altro ch'appresso addorna il nostro coro, / quel Pietro fu che con la poverella / offerse a Santa Chiesa suo tesoro” (V. 100-108).

⁶⁹ Raoul Manselli, “Graziano”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/graziano_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/graziano_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Hartmut Zapp, Artikel “Gratian”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. IV, München und Zürich (Artemis Verlag) 1989, Sp. 1658; ders., Artikel “Decretum Gratiani”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 625.

⁷⁰ So Provenzal, S. 712, und Manselli, “Graziano”, zit. (ohne Seitenzahlen). Einige Kommentatoren beziehen V. 104f jedoch darauf, dass Gratian im Kirchenrecht die Unterscheidung in 2 Bereiche (*forum exterior* i. S. v. kirchlicher Rechtsprechung und *forum interior* i. S. v. sakramentaler Bußpraxis) begründet hat. So Gme-

Das 4. Licht in diesem Reigen ist Petrus Lombardus (um 1095 - 1160). Er lehrte im 12. Jh. in Bologna und Paris und ist bekannt v.a. durch sein Hauptwerk, die aus 4 Büchern bestehenden *Sententiae* (*Sentenzen*). Darin liefert er anhand sorgfältig ausgewählter Aussagen (Sentenzen) der Kirchenväter und Kirchenlehrer eine systematische Darstellung der gesamten Theologie.⁷¹ Es ist die erste große scholastische *Summa* und Vorbild für spätere theologische *Summae*. Sie entstand 100 Jahre vor der *Summa theologica* des Thomas von Aquin und war der beliebteste Text für theologische Vorlesungen. Dieses Werk war sein "Schatz" ("tesoro"), den er der Kirche gewidmet hat (V. 108). Thomas vergleicht ihn mit der armen Witwe, die 2 kleine Münzen in den Opferkasten warf und von der Jesus im Lukasevangelium (21,3f) sagt: "Diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle anderen. / Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss geopfert; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat ihren ganzen Lebensunterhalt hergegeben".⁷² Im Prolog seiner *Sententiae* vergleicht Petrus sich selbst mit der armen Witwe, indem er sagt, mit diesem Werk habe er das Wenige gegeben, das er geben könne.⁷³ Darauf wird in Dantes Versen angespielt.

Das fünfte Licht, das schönst' aus uns, enthauchet
so große Liebe, daß dort unten Nachricht
von ihm zu haben alle Welt ist hungrig.

Drin ist das hehre Licht, in das gelegt ward
so tiefes Wissen, daß, wenn wahr die Wahrheit,
zu solchem Schauen kein zweiter sich erhoben (V. 109-114).⁷⁴

Das 5. Licht wird namentlich nicht genannt, aber als besonders weise beschrieben. Gemeint ist nach einhelliger Meinung der Kommentatoren König Salomo aus dem Alten Testament (1. Buch der Könige).⁷⁵ Ebenso wie Rahab, die Dante in *Par.* IX sah, ist auch Salomo bei der Höllenfahrt Christi aus dem Limbus befreit worden und befindet sich daher im Paradies. Wenn Thomas sagt, dieses Licht "enthauchet / so große Liebe" ("spira di tale amor", V. 109/110), dann bezieht sich das darauf, dass Salomo im Mittelalter u.a. als der Verfasser des Hohelieds galt (siehe Hld 1,1).⁷⁶ In *Par.* XIII und XIV wird Dante mit Salomo sprechen. Daher soll hier nicht weiter auf ihn eingegangen werden.

lin, S. 204f; Barth, S. 445; Köhler, S. 233. – Allgemein zu Gratian und seinem Werk siehe Zapp, "Gratian" und "Decretum Gratiani" (wie Fußnote 69) sowie die beiden Wikipedia-Artikel "Gratian (Kirchenrechtler)" und "Decretum Gratiani": [https://de.wikipedia.org/wiki/Gratian_\(Kirchenrechtler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gratian_(Kirchenrechtler)) und https://de.wikipedia.org/wiki/Decretum_Gratiani.

⁷¹ *Tusculum-Lexikon*, S. 623 ("Petrus Lombardus"); Ludwig Hödl, Artikel "Petrus Lombardus", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VI, München und Zürich (Artemis & Winkler Verlag) 1993, Sp. 1977f.

⁷² "vidua haec pauper plus quam omnes misit / nam omnes hii ex abundanti sibi miserunt in munera Dei haec autem ex eo quod deest illi omnem victum suum quem habuit misit" (Lk 21,3f). Zugrundegelegte Bibelausgaben: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) 41994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) 21982. Siehe auch Gmelin, S. 205; Köhler, S. 233.

⁷³ Gmelin, S. 205; Provenzal, S. 712.

⁷⁴ "La quinta luce, ch'è tra noi più bella, / spira di tale amor, che tutto 'l mondo / là giù ne gola di saper novella: / entro v'è l'alta mente u' sì profondo / saver fu messo, che, se 'l vero è vero, / a veder tanto non surse il secondo" (V. 109-114).

⁷⁵ Gmelin, S. 205f.

⁷⁶ Provenzal, S. 712; Gmelin, S. 206; Bosco/Reggio, S. 167; Köhler, S. 234f. Näheres in Martin Nitsche, "Salomo" (2017), in: *WiBiLex*: https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Salomo_2019-09-23_11_22.pdf, bes. S. 11f. – Bei V. 112-114 handelt es sich möglicherweise um eine Anspielung auf 1 Kön 3,12. Siehe Barth, S. 445, Anm. 6.

Zunächst ihm siehst das Licht du jener Kerze,
das drunten in dem Fleisch annoch am tiefsten
Amt und Natur der Engel eingesehn hat (V. 115-117).⁷⁷

Mit dem 6. Licht ist der Pseudo-Dionysius Areopagita gemeint. Er hat die Konzeption von Dantes *Paradiso* entscheidend beeinflusst. Wenn Thomas hier sagt, dieses Licht habe “am tiefsten / Amt und Natur der Engel eingesehn” (“più a dentro vide / l’angelica natura e ’l ministero”, V. 116f), dann spielt er an auf dessen Schrift *De coelesti hierarchia* (*Über die himmlische Hierarchie*). Ihr entnahm das Mittelalter seine Vorstellung von der Abfolge der Engelshierarchien, die ja auch in Dantes *Paradies* eine Rolle spielen. Man glaubte lange Zeit, es handle sich um denjenigen Dionysius, von dem die Apostelgeschichte berichtet, er habe sich dem Paulus nach dessen Predigt auf dem Areopag in Athen angeschlossen (Apg 17,34), daher der Beiname “Areopagita”. Im Laufe der Jahrhunderte kam man jedoch zu der Überzeugung, dass die insgesamt 14 Schriften, die unter dem Namen des Dionysius Areopagita überliefert sind, nicht vor dem Ende des 5. Jahrhunderts entstanden sind. Daher ist es üblich geworden, ihrem Verfasser den Namen “Pseudo-Dionysius Areopagita” zu geben.⁷⁸ Seine für Dantes Paradieskonzeption grundlegende Bedeutung erschließt sich vor allem im 9. Himmel, wo Beatrice eine Lehrrede über die Engelshierarchien halten wird (*Par.* XXVIII).

In jenem andern kleinen Lichte lächelt
der christlichen Jahrhundert’ Anwalt, dessen
Abhandlung Augustinus hat benutzt (V. 118-120).⁷⁹

Hinter dem “Anwalt” (“avvocato”) der christlichen Jahrhunderte (V. 119) werden in der Forschung unterschiedliche Persönlichkeiten gesehen: Orosius, Ambrosius von Mailand, Lactantius oder ein gewisser Victorinus, der ebenfalls ein Verteidiger des Christentums war. Sie alle standen in einem Bezug zu Augustinus, und für jeden von ihnen lassen sich Argumente finden.⁸⁰ Ganz eindeutig ist die Frage der Identifizierung dieses Lichts nicht geklärt. Das meiste spricht jedoch für Orosius (um 385-418), und in der neueren Dante-Forschung herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass vermutlich er hier gemeint ist.⁸¹ Orosius war ein christlicher Schriftsteller aus dem 5. Jh., und auf Anregung von Augustinus verfasste er ein berühmtes Geschichtswerk, die *Historia adversus paganos* (*Geschichte gegen die Heiden*), mit der er das Christentum verteidigen und beweisen wollte, dass es der Menschheit vor dem Aufkommen dieser Religion noch viel schlechter ging. In diesem Sinne ist er in der Tat “Anwalt” (“avvocato”, V. 119) des Christentums.⁸² Orosius ist die Quelle für die mittelalterliche Geschichtsschreibung, und seine Periodisierung der Geschichte, die er als eine Abfolge

⁷⁷ “Appresso vedi il lume di quel cero / che giù in carne più a dentro vide / l’angelica natura e ’l ministero” (V. 115-117).

⁷⁸ Barth, S. 373ff; Gmelin, S. 206; Wikipedia-Artikel “Pseudo-Dionysius Areopagita”: https://de.wikipedia.org/wiki/Pseudo-Dionysius_Areopagita; *Ökumenisches Heiligenlexikon*, “Dionysios ‘der Areopagite’”: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dionysios_Areopagites.html; Adolf Martin Ritter, Artikel “Dionysius, hl., C. Dionysios Are(i)opagites, I. Autorenproblem”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 1079f; Helmut Meinhardt, Artikel “Dionysius, hl., C. Dionysios Are(i)opagites, II. Inhalt der Schriften”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, Sp. 1080f.

⁷⁹ “Ne l’altra piccioletta luce ride / quello avvocato de’ tempi cristiani / del cui latino Augustin si provide” (V. 118-120).

⁸⁰ Gmelin, S. 206-208.

⁸¹ Antonio Martina, “Orosio, Paolo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/paolo-orosio_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 235f.

⁸² Bosco/Reggio, S. 168; *Tusculum-Lexikon*, S. 587 (“Orosius”); Joachim Leeker, *Die Darstellung Cäsars in den romanischen Literaturen des Mittelalters*, Frankfurt a. M. (Klostermann) 1986 (Analecta Romanica 50), S. 62f.

von 4 Reichen darstellte, hat die Geschichtsauffassung bis in die Neuzeit beeinflusst.⁸³ Nachgewirkt hat vor allem die Vorstellung, dass das Römische Reich das letzte dieser Reiche sein sollte und dass danach das Jüngste Gericht kommen sollte. Vor dem Hintergrund wurde auch verständlich, warum Justinian, den Dante im Merkurhimmel traf, dem römischen Adler eine solche Bedeutung – auch im eschatologischen Sinne – zuschrieb. Seine sich über den gesamten 6. *Paradies*-Gesang erstreckende Rede basierte auf der durch Orosius geprägten mittelalterlichen Geschichtsauffassung. Demnach werde die Geschichte der Menschheit von der göttlichen Vorsehung gesteuert und vollziehe sich nach dem Plan Gottes, in welchem dem Römischen Reich eine zentrale Rolle zukomme, denn nicht zufällig sei Christus unter römischer Herrschaft geboren und nach römischer Rechtsprechung gekreuzigt worden (siehe *Par.* VI+VII).⁸⁴ Orosius wird hier als ein “kleines Licht” bezeichnet (“piccioletta luce”, V. 118). Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass er nicht ganz so berühmt ist wie die großen Kirchenlehrer dieses Reigens. Seine Wertschätzung des Orosius zeigt Dante aber an mehreren Stellen seiner Werke.⁸⁵

Jetzt, wenn du mit des Geistes Aug' einherziehst
 von Licht zu Licht, nachfolgend meinem Lobe,
 wirst nach dem achten schon du Durst empfinden.

Jedwedes Gut zu schauen, freut dort drin sich
 die heil'ge Seele, die des Lebens Täuschung
 den läßt erkennen, der auf sie recht horchet.

Der Leib, aus welchem sie verjagt ward, lieget
 dort unten in Cieldauro', und aus Verbannung
 und aus der Qual kam sie zu diesem Frieden (V. 121-129).⁸⁶

Dem 8. Licht widmet Thomas von Aquin 3 Terzinen, woran man schon sehen kann, dass es sich um eine besonders wichtige Person handelt. Gemeint ist Boethius (um 480 - 524). Er stammte aus Rom, und als Vertrauter des Ostgotenkönigs, Theoderichs des Gr., kam er zu höchsten Staatsämtern. Durch falsche Zeugen aber geriet er in einen Prozess wegen Hochverrats und wurde hingerichtet.⁸⁷ Auf seinen gewaltsamen Tod spielt Thomas an, wenn er in V. 127 sagt, die Seele des Boethius sei aus seinem Leib “verjagt” worden (“fu cacciata”).⁸⁸ Sein Grab befindet sich in der Kirche San Pietro in Ciel d'Oro (“Cieldauro”, V. 128) in Pavia.⁸⁹ Boethius übersetzte und erläuterte philosophi-

⁸³ Nach Orosius handelt es sich um die Abfolge: Ostreich (Assyrien), Nordreich (Mazedonien), Südreich (Karthago) und Westreich (Rom). Leeker, *Cäsar*, S. 16; *Tusculum-Lexikon*, S. 587 (“Orosius”). Siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Par.* VII, S. 22f.

⁸⁴ Martina, “Orosio, Paolo”, zit. (ohne Seitenzahlen); Franz-Josef Schmale, *Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung*, Darmstadt (WBG) 1985 (Reihe “Einführungen”), S. 45f, sowie die Pdf-Dateien der Verf.in mit den Interpretationen von *Par.* IV-VI, S. 20f, und *Par.* VII, S. 21-24.

⁸⁵ Martina, “Orosio, Paolo”, zit. (ohne Seitenzahlen).

⁸⁶ “Or se tu l'occhio de la mente trani / di luce in luce dietro a le mie lode, / già de l'ottava con sete rimani. / Per vedere ogne ben dentro vi gode / l'anima santa che 'l mondo fallace / fa manifesto a chi di lei ben ode. / Lo corpo ond' ella fu cacciata giace / giuso in Cieldauro; ed essa da martiro / e da essilio venne a questa pace” (V. 121-129).

⁸⁷ Köhler, S. 236f; *Tusculum-Lexikon*, S. 128f (“Boethius”); Joachim Gruber, Artikel “Boethius, Anicius Manlius Severinus, I. Leben und Werke”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. II, München und Zürich (Artemis Verlag) 1983, Sp. 308-311, hier Sp. 309.

⁸⁸ Provenzal, S. 713f.

⁸⁹ Provenzal, S. 714. An der Kirche, in der auch Augustinus begraben ist, befindet sich in Gedenkstein, auf dem die Verse *Par.* X 127-129 zitiert werden. Siehe die beiden Wikipedia-Artikel “San Pietro in Ciel d'Oro” (https://de.wikipedia.org/wiki/San_Pietro_in_Ciel_d%E2%80%99Oro) und “Basilica di San Pietro in Ciel d'Oro” (https://it.wikipedia.org/wiki/Basilica_di_San_Pietro_in_Ciel_d%27Oro), wobei Letzterer besonders detaillierte Informationen liefert. – Zu den beiden Deutungen von “da martiro / e da esilio” (V. 128f) siehe Provenzal, S. 714. Dieser (S. 714+716) vergleicht das Schicksal des Boethius mit dem von Pier della Vigna

sche und mathematische Werke der Griechen. Auf diese Weise wurde er zum Vermittler griechischer Wissenschaften.⁹⁰ Dabei versuchte er, christliches und antikes Denken, letztlich Glauben und Vernunft miteinander zu verbinden. Dieses Anliegen war grundlegend für die gesamte mittelalterliche Philosophie, für die Boethius, der noch der Spätantike zuzurechnen ist, sehr wichtig war, weswegen er als “ultimo dei Romani e primo degli Scolastici” (“letzter Römer und erster Scholastiker”) bezeichnet wurde.⁹¹ Sein berühmtestes Werk ist *De consolazione philosophiae* (*Über den Trost der Philosophie*). Er schrieb es vor seiner Hinrichtung im Gefängnis, und es wurde eines der meist gelesenen Bücher des Mittelalters. Darin stellt Boethius sich vor, im Gefängnis erscheine ihm die Philosophie in Gestalt einer Frau und tröste ihn.⁹²

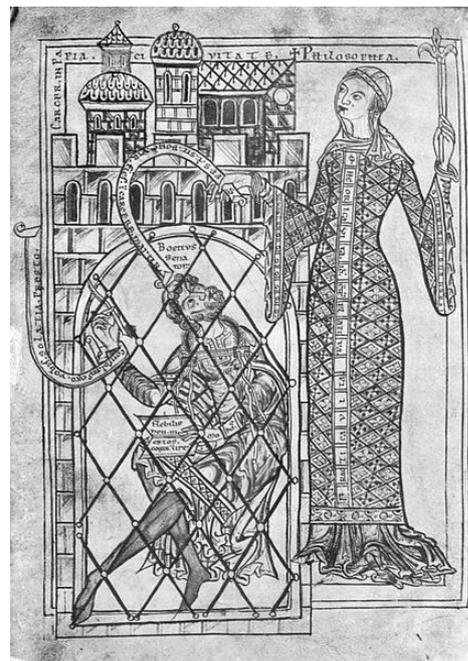


Abb. 9: Boethius als Lehrer (oben) und im Gefängnis (unten) – Hs. Hunter 374 (1385; Glasgow, University Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Consolation_of_philosophy_1385_boethius_images.jpg

Abb. 10: Boethius und die Philosophie – Handschrift aus Kloster Aldersbach (Cod. Lat. 2599, fol. 106v; um 1200; München Bayerische Staatsbibliothek); Bildquelle: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e0/Boethius-philosophia-bsb-cod-lat-2599-f106v-c1200.jpg>

Einen ähnlichen Trost wie Boethius hat auch Dante gefunden: Am Ende der *Vita Nuova* schreibt er, nach dem Tod Beatrices habe er beschlossen, sich dem Studium zu widmen, um Wissen zu erwerben und dann später irgendwann einmal ein ganz großes Werk über Beatrice zu schreiben (*VN XLII*).⁹³ Möglicherweise schwebte ihm zu dem Zeitpunkt schon so etwas wie die *Commedia*

(*Inf.* XIII), Romeo di Villanova (*Par.* VII) und letztlich auch mit dem des aus seiner Heimatstadt Florenz verbannten Dante. Ähnlich Gmelin, S. 208.

⁹⁰ *Tusculum-Lexikon*, S. 128f (“Boethius”); Gmelin, S. 208; Gruber, Sp. 311.

⁹¹ Zitat aus Bosco/Reggio, S. 169 (Übersetzung E.L.). Siehe auch *Sachwörterbuch der Mediävistik*, S. 737 (“Scholastik”).

⁹² *Tusculum-Lexikon*, S. 128f (“Boethius”); Gruber, Sp. 311.

⁹³ *Vita Nuova XLII [XLIII]*: “[...] apparve a me una mirabile visione, ne la quale io vidi cose che mi fecero proporre di non dire più di questa benedetta infino a tanto che io potesse più degnamente trattare di lei. / E di venire a ciò io studio quanto posso, sì com’ ella sae veracemente. Si che, se piacere sarà di colui a cui tutte le

vor. Zunächst einmal musste er sich aber die philosophischen Grundlagen dafür aneignen. So hat er sich wie Boethius in einer Notlage dem Studium v.a. der Philosophie hingeeben und dabei vermutlich auch Trost gefunden. Im *Convivio* schreibt Dante sogar, nach dem Tod Beatrices habe er die *Consolatio* von Boethius gelesen, um wie dieser Trost in der Philosophie zu finden.⁹⁴ Von der Gattung her handelt es sich bei Boethius' Buch um ein Prosimetrum, d.h. um eine Mischung aus Prosa und Versen, denn in das Gespräch mit der Philosophie sind 39 Gedichte mit verschiedenen Versmaßen eingefügt. Interessanterweise ist auch Dantes *Vita Nuova* ein Prosimetrum. In die fortlaufende Erzählung seiner Liebesgeschichte hat er 31 Gedichte eingefügt, die unterschiedlichen Gattungen angehören (z.B. Sonette, Madrigale, Kanzonen). Die Forschung geht davon aus, dass die Form der *Consolatio* das Vorbild für Dantes *Vita Nuova* war.⁹⁵ Wenn Thomas in V. 128 sagt, Boethius musste "Verbannung" ("essilio", V. 129) erleiden, dann erinnert das an Dantes Exil.⁹⁶ Es gibt mehrere Parallelen zwischen Dantes Schicksal und demjenigen des Boethius, weswegen Dante sich ihm besonders verbunden fühlte und dessen *Consolatio* sehr intensiv studierte. So lassen sich in seinen Werken zahlreiche Gedanken finden, die auf Boethius zurückgehen.⁹⁷

Der berühmteste Aspekt, den Dante dessen Philosophie entnommen und weiterentwickelt hat, ist die Fortuna-Konzeption: Von dem antiken Glauben an eine Schicksalsgöttin Fortuna setzt Boethius sich ab, indem er Fortuna als eine den Engeln vergleichbare Intelligenz versteht, die für die Verteilung der irdischen Güter zuständig sei. Sie verwalte diese im Auftrag Gottes und nach seinem

cose vivono, che la mia vita duri per alquanti anni, io spero di dicer di lei quello che mai non fue detto d'alcuna. / E poi piaccia a colui che è sire de la cortesia, che la mia anima se ne possa gire a vedere la gloria de la sua donna, cioè di quella benedetta Beatrice, la quale gloriosamente mira ne la faccia di colui *qui est per omnia secula benedictus*" // "[...] hatte ich ein wunderbares Gesicht, in welchem ich Dinge sah, die mir den Vorsatz eingaben, nicht mehr von dieser Gebenedeiten zu sprechen bis zu der Zeit, wo ich würdiger von ihr zu handeln imstande wäre. Und dahin zu gelangen, beeifere ich mich, so viel ich vermag, wie sie wahrhaftig es weiß. Und so darf ich denn, wenn es ihm, in welchem alle Dinge leben, gefällt, daß mein Leben noch einige Jahre dauere, hoffen, von ihr zu sagen, was von keiner jemals noch gesagt worden. Und dann möge es dem, der der Herr der Gnaden ist, gefallen, daß meine Seele von dannen gehen könne, zu sehen die Herrlichkeit ihrer Gebieterin, das ist, jener gebenedeiten Beatrice, welche glorreich schaut in das Antlitz Dessen, *Qui est per omnia saecula benedictus*". Italienischer Text zitiert nach: Dante Alighieri, *Vita Nuova*. Introduzione di Giorgio Petrocchi. Nota al testo e commento di Marcello Ciccuto, Milano (BUR) 1984, S. 251f. Deutsche Übersetzung von Albert Ritter: Dante Alighieri, *Das Neue Leben*, in: *Dantes Werke. Der unbekannte Dante*. Übertragungen von August Wilhelm Schlegel, Karl Förster, Karl Ludwig Kannegießer und Albert Ritter. Herausgegeben von Albert Ritter, Berlin (Gustav Grosser Verlag) 1922 (*Die unbekanntenen Meister und Meisterwerke der Weltliteratur*, hrsg. v. Albert Ritter, Bd. I), S. 62; online:

[https://de.wikisource.org/wiki/Das_Neue_Leben_\(Dante\)](https://de.wikisource.org/wiki/Das_Neue_Leben_(Dante)).

⁹⁴ *Convivio* II xii 1f: "[...] io rimasi di tanta tristizia punto, che conforto non mi valeva alcuno. / Tuttavia, dopo alquanto tempo, la mia mente, che si argomentava di sanare, provide, poi che né 'l mio né l'altrui consolare valea, ritornare al modo che alcuno sconsolato avea tenuto a consolarsi; e misimi a leggere quello non conosciuto da molti libro di Boezio, nel quale, cattivo e discacciato, consolato s'avea" // "[...] ward ich von solcher Traurigkeit befallen, daß kein Trost mir frommte. / Doch nach einiger Zeit suchte mein Geist, der nach Genesung ausschaute – denn weder eigener noch fremder Trost vermochte mir zu helfen –, den gleichen Weg einzuschlagen, den andere Trostlose zu ihrem Nutzen gegangen waren. Und ich begann jenes von vielen nicht gekannte Buch des Boethius zu lesen, mit dem er sich in Gefängnis und Verbannung getröstet hatte". Italienischer Text zitiert nach: Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) 1992 (I grandi libri Garzanti 249), S. 104; deutsche Übersetzung: Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Übersetzt und erklärt mit einer Einführung von Constantin Sauter, Freiburg im Breisgau (Herder) 1911, S. 179f (dort Kap. 13; digitalisierte Fassung:

<https://archive.org/details/dantesgastmahl00dantuoft/mode/2up>). Siehe auch Bosco/Reggio, S. 156.

⁹⁵ *Tusculum-Lexikon*, S. 129 ("Boethius"); Ulrich Prill, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318), S. 35.

⁹⁶ Raffa, S. 261.

⁹⁷ Bosco/Reggio, S. 153, 157+169. Zu den Parallelen zwischen Dante und Boethius siehe auch Francesco Tateo, "Boezio, Severino", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/severino-boezio_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

unergründlichen Ratschluss.⁹⁸ Dabei verteile sie Reichtum, Macht und Ruhm immer wieder neu, so dass sich ein häufiger Wechsel ergebe. Dieser wird symbolisiert durch das Rad, welches bereits in römischen Fortuna-Darstellungen zu sehen war und das Boethius aufgriff und zu deren wichtigstem Attribut machte. Die Philosophie, die Boethius im Gefängnis besucht, spricht mit ihm u.a. über die Vergänglichkeit der irdischen Güter, und sie führt ihm vor Augen, dass Reichtum und andere irdische Freuden nicht von Dauer sind, da Fortuna die irdischen Güter immer wieder neu verteile. Wenn Thomas von Aquin in V. 125/26 Boethius, dessen Namen er nicht nennt, umschreibt als “die heil’ge Seele, die des Lebens Täuschung / den läßt erkennen, der auf sie recht horchet” (“l’anima santa che ’l mondo fallace / fa manifesto a chi di lei ben ode”), dann spielt er auf genau diese Fortuna-Konzeption an, die vor der Täuschung durch die irdischen Güter warnt.⁹⁹ Boethius hatte generell großen Einfluss auf die Scholastik, und so mahnt auch Thomas von Aquin dazu, die “Glücksgüter” nicht überzubewerten.¹⁰⁰

Dante geht noch über Boethius hinaus, indem er Fortuna auf eine Stufe stellt mit den Engelschören.¹⁰¹ Während jeder der 9 Engelschöre eine der 9 Himmelsphären lenke,¹⁰² sei Fortuna für den irdischen Bereich zuständig und lenke dort die Verteilung der irdischen Güter (*Inf.* VII 95f; *Par.* VIII 127).¹⁰³ Dantes Fortuna wird damit zu einem Engel der untersten Kategorie. Das ist ein ein-drucksvolles Beispiel für den Prozess der Verchristlichung antiker Vorstellungen.¹⁰⁴ Die Bedeutung Boethius’ für Dante bringt Gruber folgendermaßen auf den Punkt: “Die hohe Wertschätzung, die B. im MA genoß, findet ihren sublimsten Ausdruck darin, daß ihn Dante unter den hl. Theologen an hervorragender Stelle nennt (Paradiso X, 124-129)”.¹⁰⁵ Das erklärt, warum Boethius hier 2 Terzinen gewidmet sind, während die nächsten 3 Persönlichkeiten dieses Reigens in einer einzigen Terzine zusammengefasst werden:

⁹⁸ Joachim Leeker, “Fortuna bei Machiavelli – ein Erbe der Tradition?”, in: *Romanische Forschungen* 101 (1989), S. 407-432, hier S. 410f; Federigo Tollemache, “fortuna”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): http://www.treccani.it/enciclopedia/fortuna_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Ehrengard Meyer-Landruth, *Fortuna in Dantes “Divina Commedia” aus der Sicht der frühen Kommentatoren*, Rheinfelden (Schäuble Verlag) 1987, S. 31.

⁹⁹ Provenzal, S. 713. – Boethius’ Fortuna-Konzeption wird ausführlich dargelegt in der Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf.* VII, S. 12-21, und als Kurzfassung in der Pdf-Datei mit der Interpretation von *Purg.* XV, S. 15-18.

¹⁰⁰ *S.T.* II/II 129,8: “quicumque non reputat aliquid magnum, neque multum gaudet si illud obtineat, neque multum tristatur si illud amittat. Et ideo, quia magnanimus non aestimat exteriora bona fortunae quasi aliqua magna, inde est quod nec de eis multum extollitur si adsint, neque in eorum amissione multum deiicitur” // “Wer etwas nicht für wichtig hält, freut sich nicht viel, wenn er es erlangt; und trauert nicht tief, wenn er dessen entbehrt. Weil also der hochherzige die äußeren Glücksgüter nicht für etwas Großes hält, erhebt er sich nicht über sich selbst, wenn er sie hat; und ist nicht sehr betrübt, wenn er deren entbehrt”. Lat. Text zitiert nach dem *Textum Leoninum* (ed. Rom 1888), online in der *Bibliothek der Kirchenväter*:

<https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summa-theologiae/divisions/2583>; deutsche Übersetzung: Die katholische Wahrheit oder die *Theologische Summa* des Thomas von Aquin deutsch wiedergegeben durch Ceslaus Maria Schneider. Verlagsanstalt von G. J. Manz, Regensburg 1886-1892, 12 Bände, online in der *Bibliothek der Kirchenväter*:

<https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summe-der-theologie/divisions/2583>. Siehe auch *Tusculum-Lexikon*, S. 129 (“Boethius”); Gmelin, Kommentar zur *Hölle*, S. 144.

¹⁰¹ Hinter “prime creature” (*Inf.* VII 95) steht die Vorstellung, Gott habe zuerst den Himmel, die Engel und die Elemente geschaffen. Siehe Gmelin, Kommentar zur *Hölle*, S. 63f; Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani), S. 78.

¹⁰² Die Zuordnung der 9 Engelshierarchien zu den 9 beweglichen Himmeln erläutert Dante in *Convivio* II v 13-18.

¹⁰³ Meyer-Landruth, S. 33; Gmelin, Kommentar zum *Paradies*, S. 163f.

¹⁰⁴ Barth, S. 84.

¹⁰⁵ Artikel “Boethius”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, zit., Sp. 309.

Sieh weiterhin den glüh'nden Hauch dort lächeln
von Isidor, von Bed' und Richard, welcher
in der Betrachtung höher als ein Mensch war (V. 130-132).¹⁰⁶

Isidor von Sevilla (etwa 570 - 636) war ein Bischof, der neben historischen und theologischen Werken die berühmten *Etymologiae* verfasst hat: ein Handbuch des zeitgenössischen Wissens, das auch noch im Mittelalter grundlegend war und auf das sich Dante an mehreren Stellen der *Commedia* bezieht: so z.B. bei den Bußen der Hochmütigen (*Purg.* X) und der Neidischen (*Purg.* XIII), zu denen er vermutlich durch Isidors Erklärungen der Wörter *humilis* bzw. *invidia* inspiriert wurde.¹⁰⁷ Auch mit der für die mittelalterliche Geschichtskonzeption zentralen Lehre von den 6 Weltzeitaltern hat Isidor sich befasst,¹⁰⁸ und er wurde zu einem der einflussreichsten Lehrer des Mittelalters.¹⁰⁹

Beda Venerabilis lebte 100 Jahre nach Isidor (672/73-735). Er stammte aus Northumberland und war Abt in einem Benediktinerkloster. Er war als Lehrer tätig und verfasste Schriften zu vielfältigen Themen. Besonders berühmt wurde er durch eine bis 731 reichende englische Kirchengeschichte (*Historia ecclesiastica gentis Anglorum*).¹¹⁰

Richard von St. Viktor war ein bekannter Scholastiker (gest. 1173), der in seinem theologischen System der Mystik eine führende Stellung zuwies. Darauf spielt Thomas von Aquin hier an, wenn er sagt, dass Richard "in der Betrachtung höher als ein Mensch war" ("a considerar fu più che viro", V. 132).¹¹¹

Und der, von dem dein Blick zu mir zurückkehrt,
ist eines Geistes Leuchte, dem in ernsten
Gedanken allzuspät das Sterben vorkam.¹¹²

Das ew'ge Licht Sigers ist solches, der, einst
Vorlesung haltend in der Halmenstraße,
durch Schlüsse dartat manch mißfäll'ge Wahrheit (V. 133-138).¹¹³

Den Abschluss dieses Gelehrtenkreises bildet Siger von Brabant (um 1235 - etwa 1281/84). Er war ein Zeitgenosse Thomas' von Aquin und lehrte wie dieser an der Universität von Paris.¹¹⁴ Die dortigen philosophischen Vorlesungen fanden in der "Halmenstraße", "Rue de Fouarre", statt ("Vico de li Strami", V. 137).¹¹⁵ Jedoch vertrat Siger eine averroistische Lehre, durch die er in Konflikt mit

¹⁰⁶ "Vedi oltre fiammeggiar l'ardente spiro / d'Isidoro, di Beda e di Riccardo, / che a considerar fu più che viro" (V. 130-132).

¹⁰⁷ Siehe die Pdf-Dateien der Verf.in mit den Interpretationen von *Par.* X, S. 19 (*humilis*), und *Par.* XIII, S. 19f (*invidia*).

¹⁰⁸ Siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Par.* VII, S. 22f.

¹⁰⁹ *Tusculum-Lexikon*, S. 368 ("Isidorus von Sevilla"); Jacques Fontaine, Artikel "Isidor von Sevilla", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V, München und Zürich (Artemis Verlag) 1991, Sp. 677-680; Bosco/Reggio, S. 169.

¹¹⁰ *Tusculum-Lexikon*, S. 111 ("Beda Venerabilis"); Gmelin, S. 209.

¹¹¹ *Tusculum-Lexikon*, S. 697f ("Richard von St. Viktor"); Gmelin, S. 209; Provenzal, S. 714.

¹¹² Nach Gmelin (S. 210) und Provenzal (S. 714) drückt Thomas hier die Todessehnsucht Sigers aus.

¹¹³ "Questi onde a me ritorna il tuo riguardo, / è 'l lume d'uno spirto che 'n pensieri / gravi a morir li parve venir tardo: / essa è la luce eterna di Sigieri, / che, leggendo nel Vico de li Strami, / silogizzò invidiosi veri" (V. 133-138).

¹¹⁴ *Tusculum-Lexikon*, S. 727 ("Siger von Brabant").

¹¹⁵ Philalethes (1868), S. 137 (Anm. 28). Philalethes erklärt (a.a.O.) auch, wo die Halmenstraße innerhalb von Paris verlief und worauf ihr Name zurückgeht: "Die Halmenstrasse (Rue *de Fouarre*, nach einem alten Worte, welches so viel als *Fouirage*, d.h. Stroh, bedeutet) läuft von der rechten Seite des Hôtel de ville nach der Rue galante. Hier sollen vorzüglich die Hörsäle der Lehrer der Philosophie gewesen sein, und auch Petrarca nennt sie '*strepidulus straminum vicus*'. Der Name soll nach Einigen von den Strohsäcken hergekommen sein, auf welchen die Studenten saßen; einfacher und wohl richtiger sagt der *Ottimo Commento*, sie sei so genannt worden, weil man dort die Pferdestreu verkauft habe". Siehe auch Sebastian Neumeister, "Phila-

der Kirche geriet. Das ist mit “manch mißfäll’ge[r] Wahrheit” (“invidiosi veri”, V. 138) gemeint. Er wurde sogar der Häresie angeklagt und musste Paris verlassen.¹¹⁶ Seine Lehre wurde auch von Thomas in einer Schrift bekämpft (*De unitate intellectus contra Averroistas*). Als Letzterer 1274 starb, hat Siger dem Generalkapitel der Dominikaner ein sehr aufrichtiges Beileidsschreiben gesandt. Das lässt darauf schließen, dass die beiden sich noch zu Lebzeiten versöhnt hatten. Dass Thomas ihn hier so freundlich vorstellt und die beiden sich sogar nebeneinander befinden, könnte auch dahingehend gedeutet werden, dass die irdischen Feindseligkeiten hier im Paradies überwunden sind. Das zeigte sich auch auf dem Läuterungsberg (*Par. VII*), als im Tal der säumigen Herrscher ehemalige Gegner friedlich beisammen saßen. Zwar hat Siger nicht nur häretische Lehren vertreten, aber es erstaunt, dass Dante ihm im Vergleich zu den 3 vorangehend genannten Persönlichkeiten so viel mehr Aufmerksamkeit zukommen lässt, indem er ihm 2 Terzinen widmet. Über die Frage, warum er Siger überhaupt ins Paradies versetzt hat, ist in der Forschung viel spekuliert worden, ohne dass man jedoch eine Antwort gefunden hat.¹¹⁷

Damit hat Thomas von Aquin den kompletten Reigen der 12 Weisheitslehrer vorgestellt, zu dem er selbst auch gehört. Bei allen handelt es sich um herausragende Theologen und Philosophen, die die Basis für Dantes Denken bilden. Hier im Sonnenhimmel, dem Reich der Weisheit, würdigt der Dichter seine theologischen und philosophischen Quellen, so wie er im Limbus die “spiriti magni” (*Inf. IV 119*),¹¹⁸ die großen Geister der Antike würdigte. Die Zahl 12 ist eine biblische Symbolzahl: Man denke an die 12 Stämme Israels oder an die 12 Apostel. Auch das in der Offenbarung des Johannes beschriebene himmlische Jerusalem basiert auf der Zahl 12 (*Offb 21,12-21*). Im 12. Gesang wird Dante ein zweiter, ebenfalls aus 12 Weisheitslehrern bestehender Reigen vorgestellt, und erst im Zusammenhang damit soll auf die Auswahl der Persönlichkeiten in den beiden Reigen eingegangen werden.



Abb. 11: Ausschnitt aus Dantes Paradies: Dante und Beatrice im Sonnenhimmel – Fresko von Philipp Veit (1793-1877; Rom, Casino Massimo Lancellotti); Bildquelle:

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso#/media/File:Philipp_Veit_005.jpg

lethes: König Johann als Dante-Übersetzer”, in: *Zwischen Tradition und Modernität. König Johann von Sachsen 1801-1873*. In Zusammenarbeit mit Andrea Dietrich herausgegeben von Winfried Müller und Martina Schattkowsky, Leipziger Universitätsverlag GmbH 2004, S. 203-216, hier S. 209f; Gmelin, S. 210.

¹¹⁶ *Tusculum-Lexikon*, S. 727 (“Siger von Brabant”); Köhler, S. 240.

¹¹⁷ Provenzal, S. 714; Gmelin, S. 202+210; Bosco/Reggio, S. 170; Köhler, S. 240f; Wikipedia-Artikel “Siger von Brabant”: https://de.wikipedia.org/wiki/Siger_von_Brabant.

¹¹⁸ Zitiert nach: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

E. Erneuter Tanz und Gesang des Reigens (V. 139-148)

Drauf gleich dem Zeiger, der uns ruft zur Stunde,
da Gottes Braut aufsteht, dem Bräutigame,
daß er sie lieb', ihr Morgenlied zu bringen,

da einen Teil er zieht, den andern treibet,
"tin, tin" enthallend mit so süßem Klange,
daß wohlgestimmt der Geist von Liebe schwellet;

also gewahrt' ich das ruhmvolle Rad sich
bewegen, tauschend Stimm' um Stimm', in solchem
Akkord, mit solcher Süßigkeit, wie dort nur

man sie vernimmt, wo ewig der Genuß währt (V. 139-148).¹¹⁹

Die 12 Weisheitslehrer hatten um Dante und Beatrice einen Kreis gebildet, der sich dreimal um die beiden gedreht hatte (V. 76-78). Danach hatten die Lichter inne gehalten (V. 79-81), und Thomas begann zu sprechen (V. 82ff). Nachdem er alle vorgestellt hat, setzen die Lichter nun ihren Tanz und Gesang fort.¹²⁰ Das Innehalten des Reigens hatte Dante mit tanzenden Frauen verglichen, die auf ihren Einsatz bei der nächsten Strophe warten. "Gottes Braut" ("la sposa di Dio", V. 140) ist die Kirche, die in der theologischen Sprache des Mittelalters als Braut Christi bezeichnet wurde.¹²¹ Die Wiederaufnahme des Tanzes vergleicht Dante mit einer Kirchturmuhre und Kirchenglocken, die zu einer bestimmten Uhrzeit zum Morgengebet oder zur Morgenmesse rufen. Da der Reigen aus 12 Persönlichkeiten besteht, ist der Vergleich mit einer Uhr, die ja 12 Stunden anzeigt, sehr passend. Die Kommentare spekulieren darüber, auf welche Art von Uhrwerk sich Dante in V. 142 bezieht und welche Art von Uhren er überhaupt gekannt haben könnte.¹²² Ähnlich wie sich beim morgendlichen Glockengeläut alle auf den Weg machen, um das Morgenlob zu singen, so beginnen nun die Lichter wieder zu tanzen und zu singen.¹²³ In *Par.* IX 133-135 klagte Folquet von Marseille darüber, dass der Papst und die Kardinäle sich zu wenig für die Kirchenlehrer interessierten, und den gleichen Vorwurf machte Dante den italienischen Kardinälen. In einem an sie gerichteten Brief zählt er eine Reihe von Autoren auf, die zu Unrecht vernachlässigt würden, darunter Beda Venerabilis und der Pseudo-Dionysius (*Ep.* XI 7), die beide zu diesem Reigen gehören (V. 131). Sie und die anderen genannten Persönlichkeiten sowie auch die 12 Kirchenlehrer, die Dante in *Par.* XII vorgestellt werden, sind die aus seiner Sicht zu Unrecht Vernachlässigten.¹²⁴

¹¹⁹ "Indi, come orologio che ne chiami / ne l'ora che la sposa di Dio surge / a mattinar lo sposo perché l'ami, / che l'una parte e l'altra tira e urge, / tin tin sonando con sì dolce nota, / che 'l ben disposto spirto d'amor turge; / così vid' io la gloriosa rota / muoversi e render voce a voce in tempra / e in dolcezza ch'esser non pò nota / se non colà dove gioir s'insempra" (V. 139-148).

¹²⁰ Siehe hierzu die Illustration von Gianni Testa (*1936): <https://www.giannitesta.it/la-divina-commedia/>.

¹²¹ Und auf der Basis der Vorstellung, dass der Papst Stellvertreter Christi auf Erden ist, sagte man, wenn jemand Papst wurde, er vermähle sich mit der Kirche. Chiavacci Leonardi, *Inferno*, S. 577f; Bosco/Reggio, *Inferno*, S. 285; Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ²1966, S. 300.

¹²² Gmelin, S. 211f; Provenzal, S. 715.

¹²³ Provenzal, S. 715; Gmelin, S. 211f.

¹²⁴ Provenzal, S. 716; Gmelin, S. 209.

Verwendete Literatur

Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa 1979).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ²1966.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁶1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980.

Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) 1992 (I grandi libri Garzanti 249).

Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Übersetzt und erklärt mit einer Einführung von Constantin Sauter, Freiburg im Breisgau (Herder) 1911 (digitalisierte Fassung: <https://archive.org/details/dantesgastmahl00dantuoft/mode/2up>).

Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Drittes Buch. Übersetzt von Thomas Ricklin. Kommentiert von Francis Cheneval. Italienisch-Deutsch, Hamburg (Meiner) 1998, S. 85/87 (Dante Alighieri, Philosophische Werke, hrsg. v. Ruedi Imbach, Bd. 4/III).

Dante Alighieri, *Monarchia*. Introduzione, traduzione e note di Federico Sanguineti, Milano (Garzanti) 1985 (I grandi libri Garzanti con testo a fronte 329).

Dante Alighieri, *Vita Nuova*. Introduzione di Giorgio Petrocchi. Nota al testo e commento di Marcello Ciccuto, Milano (BUR) 1984.

Dante Alighieri, *Das Neue Leben*, in: *Dantes Werke. Der unbekannte Dante*. Übertragungen von August Wilhelm Schlegel, Karl Förster, Karl Ludwig Kannegießer und Albert Ritter. Herausgegeben von Albert Ritter, Berlin (Gustav Grosser Verlag) 1922 (*Die unbekanntenen Meister und Meisterwerke der Weltliteratur*, hrsg. v. Albert Ritter, Bd. I), S. 11-62; online: [https://de.wikisource.org/wiki/Das_Neue_Leben_\(Dante\)](https://de.wikisource.org/wiki/Das_Neue_Leben_(Dante)).

Werke anderer Autoren:

Thomas von Aquin, *Summa theologiae*:

Lateinische Fassung: *Textum Leoninum* (ed. Rom 1888), online in der *Bibliothek der Kirchenväter*: <https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summa-theologiae>.

Deutsche Übersetzung: Die katholische Wahrheit oder die *Theologische Summa* des Thomas von Aquin deutsch wiedergegeben durch Ceslaus Maria Schneider. Verlagsanstalt von G. J. Manz, Regensburg 1886-1892, 12 Bände, online in der *Bibliothek der Kirchenväter*: <https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summe-der-theologie>.

Sekundärliteratur zu Dante:

Buti, Giovanni / Bertagni, Renzo, "costellazione", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/costellazione_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/costellazione_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Lanci, Antonio, "scriba", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/scriba_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/scriba_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Manselli, Raoul, "Graziano", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/graziano_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/graziano_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Martina, Antonio, "Orosio, Paolo", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/paolo-orosio_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Meyer-Landruth, Ehrengard, *Fortuna in Dantes "Divina Commedia" aus der Sicht der frühen Kommentatoren*, Rheinfelden (Schäuble Verlag) 1987.

Neumeister, Sebastian, "Philaethes: König Johann als Dante-Übersetzer", in: *Zwischen Tradition und Modernität. König Johann von Sachsen 1801-1873*. In Zusammenarbeit mit Andrea Dietrich herausgegeben von Winfried Müller und Martina Schattkowsky, Leipziger Universitätsverlag GmbH 2004, S. 203-216.

Prill, Ulrich, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318).

Raffa, Guy P., *The Complete Danteworlds. A Reader's Guide to the "Divine Comedy"*, Chicago & London (The University of Chicago Press) 2009.

Tateo, Francesco, "Boezio, Severino", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
https://www.treccani.it/enciclopedia/severino-boezio_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Tollemache, Federigo, "fortuna", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
http://www.treccani.it/enciclopedia/fortuna_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Verschiedenes:

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994.

Binding, Günther / Dilg, Peter, Artikel "Albertus Magnus", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, München und Zürich (Artemis Verlag) 1980, Sp. 294-299.

Curtius, Ernst Robert, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, Bern und München (Francke Verlag) ⁸1973.

Elders, Leo J., Artikel "Thomas von Aquin", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VIII, München (LeMA Verlag) 1997, Sp. 706-711.

Fontaine, Jacques, Artikel "Isidor von Sevilla", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V, München und Zürich (Artemis Verlag) 1991, Sp. 677-680.

Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe Bistum Münster. Herausgegeben von den Bischöfen Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich, Münster (Verlag Aschendorff) 1975.

Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013.

Gruber, Joachim, Artikel "Boethius, Anicius Manlius Severinus, I. Leben und Werke", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. II, München und Zürich (Artemis Verlag) 1983, Sp. 308-311.

Hödl, Ludwig, Artikel “Petrus Lombardus”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VI, München und Zürich (Artemis & Winkler Verlag) 1993, Sp. 1977f.

Hunger, Herbert, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178).

Leeker, Elisabeth, *Die Lauda. Entwicklung einer italienischen Gattung zwischen Lyrik und Theater*, Diss., Tübingen (Stauffenburg) 2003 (Romanica et Comparatistica 37).

Leeker, Joachim, *Die Darstellung Cäsars in den romanischen Literaturen des Mittelalters*, Frankfurt a. M. (Klostermann) 1986 (Analecta Romanica 50).

Leeker, Joachim, “Fortuna bei Machiavelli – ein Erbe der Tradition?”, in: *Romanische Forschungen* 101 (1989), S. 407-432.

Meinhardt, Helmut, Artikel “Dionysius, hl., C. Dionysios Are(i)opagites, II. Inhalt der Schriften”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 1080f.

Nitsche, Martin, Artikel “Salomo” (2017), in: *WiBiLex*:
https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Salomo_2019-09-23_11_22.pdf.

Ökumenisches Heiligenlexikon, hrsg. v. Joachim Schäfer, online:
<https://www.heiligenlexikon.de/Grundlagen/Impressum.html>.

Ritter, Adolf Martin, Artikel “Dionysius, hl., C. Dionysios Are(i)opagites, I. Autorenproblem”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, Sp. 1079f.

Sachwörterbuch der Mediävistik. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter und unter Verwendung der Vorarbeiten von Hans-Dieter Mück, Ulrich Müller, Franz Viktor Spechtler und Eugen Thurner herausgegeben von Peter Dinzelbacher, Stuttgart (Kröner) 1992 (Kröners Taschenausgabe, Bd. 477).

Schmale, Franz-Josef, *Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung*, Darmstadt (WBG) 1985 (Reihe “Einführungen”).

Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters, Darmstadt (WBG) / München und Zürich (Artemis) ³1982.

Wikipedia-Artikel “Albertus Magnus”: https://de.wikipedia.org/wiki/Albertus_Magnus.

Wikipedia-Artikel “Basilica di San Pietro in Ciel d’Oro”:
https://it.wikipedia.org/wiki/Basilica_di_San_Pietro_in_Ciel_d%27Oro.

Wikipedia-Artikel “Gratian (Kirchenrechtler)”:
[https://de.wikipedia.org/wiki/Gratian_\(Kirchenrechtler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gratian_(Kirchenrechtler)).

Wikipedia-Artikel “Decretum Gratiani”: https://de.wikipedia.org/wiki/Decretum_Gratiani.

Wikipedia-Artikel “Pseudo-Dionysius Areopagita”:
https://de.wikipedia.org/wiki/Pseudo-Dionysius_Areopagita.

Wikipedia-Artikel “San Pietro in Ciel d’Oro”:

https://de.wikipedia.org/wiki/San_Pietro_in_Ciel_d%E2%80%99Oro.

Wikipedia-Artikel “Siger von Brabant”: https://de.wikipedia.org/wiki/Siger_von_Brabant.

Wikipedia-Artikel “Thomas von Aquin”: https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_von_Aquin.

Wörterbuch der Mystik. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachwissenschaftler herausgegeben von Peter Dinzelbacher, Stuttgart (Kröner) 1989 (Kröners Taschenusgabe, Bd. 456).

Zapp, Hartmut, Artikel “Decretum Gratiani”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 625.

Zapp, Hartmut, Artikel “Gratian”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. IV, München und Zürich (Artemis Verlag) 1989, Sp. 1658.

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 14.02.2024.

Münster, den 20.02.2024

Homepage Leeker: <https://jundelee.de/>